

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Freitag, 6. Mai 1963

Nr. 88 (4466)

Preis 3 Kopeken

Zur Aussaat bereit

Die Ackerbauern des Gebiets Nordkasachstan leben gegenwärtig der bevorstehenden Frühlingsbestellung.

„In diesem Jahr“, sagt M. I. Kusmin, Erster Sekretär des Rayonpartei-Komitees Mamljutka, „sind wir wie nie vorher bestrebt, die Aussaat in optimalen Fristen durchzuführen. Wir haben einen ausführlichen Plan der Aussaat erarbeitet, darin auch die Reserven berücksichtigt, die zur Durchführung der Frühlingsarbeiten auf hohem organisatorischem Niveau beitragen könnten. In erster Linie wird die Verantwortung der Mechanisatoren für das Schicksal der Ernte erhöht. In allen zwölf Agrarbetrieben des Rayons wurden nach wirtschaftlicher Rechnungsführung arbeitende Getreidebrigaden gebildet. In den Sowchosen wurden 360 Mechanisatoren ausgebildet, was einen Zweischichtensatz der Technik bei den Frühlingsfeldarbeiten sichert.“

In den Landwirtschaftsbetrieben dieses Rayons hat man sich zur Aussaat gut vorbereitet. Die Technik ist termin- und qualitätsgerecht überholt, alles ist zur Frühlingsbestellung bereit. Exakte Zeitpläne für die Aussaat wurden in allen Landwirtschaftsbetrieben und Brigaden erarbeitet. Die mechanisierten Arbeitsgruppen düngen die Schläge mit mehrjährigen Gräsern. Die Arbeit läuft auf Hochtouren.

Das ganze Saatgut von Sommergetreide ist auf die erste oder zweite Klasse der Aussaatkondition gebracht.

Hohe Ernterträge bei beliebigem Wetter — von diesem Bestreben ist die ganze Vorbereitung zur Aussaat im Sowcho „Iskra“ durchdrungen. Das Sowcho-Kollektiv verpflichtete sich, in diesem Jahr nicht weniger als 20 Dezitonnen Getreide pro Hektar zu ernten.

Diese Verpflichtung einzulösen, wird alles andere als einfach sein. Doch die Ackerbauern schauen mit Zuversicht in die Zukunft. Die Arbeit aller drei Getreideabteilungen und der Futterproduktionsgruppe des Sowchos (alle arbeiten nach wirtschaftlicher Rechnungsführung) soll nach dem Endergebnis entlohnt werden.

Eine der führenden Brigaden mit wirtschaftlicher Rechnungsführung wird von Joseph Klass, Träger des Leninordens, des Ordens der Oktoberrevolution und des Ordens des Roten Arbeiters, geleitet. Dieses Kollektiv erzielt alljährlich hohe Ergebnisse und erntet in der Regel drei bis vier Dezitonnen je Hektar mehr als die Nachbarn.

Auch in diesem Jahr will die Brigade die 20-Dezitonnen-Zielmarke übertreffen. Dazu hat man sich hier gründlich vorbereitet. Es ist die erforderliche Menge organischer Düngemittel aufs Feld transportiert worden. Die Technik ist gut instand gesetzt. In den Boden wird nun Weizenansatz erster Klasse des Aussaatstandards gebracht. Übrigens ist das ganze Saatgut im Sowcho auf die höchsten Aussaatkonditionen gebracht. Der Agrarbetrieb hat die Mechanisatoren vertragsgemäß mit der nötigen Technik und mit Düngemitteln versorgt. Klass und seine Kollegen werden ihrerseits alles in ihren Kräften Stühende tun, damit der Boden ihre Mühen vielfach belohnt.

Ebenso viele Ziele haben sich auch die anderen Brigaden gesteckt, die ebenfalls zur wirtschaftlichen Rechnungsführung übergegangen sind und von den erfahrenen Produktionsorganisatoren Iwan Sajanok, Nikolai Gumennik und August Hauk geleitet werden.

„In der Parteiversammlung“, sagte J. Wjuschkow, Sekretär des Partei-Komitees im Sowcho „Iskra“, „wurde der Plan der Frühlingsfeldarbeiten erörtert. Die Getreideaussaat wollen wir in acht Arbeitstagen schaffen. Alle Arbeiten werden im Komplex bei strenger Disziplin und in hoher Qualität durchgeführt werden.“

Wir besuchen auch den mit „Iskra“ wetteifernden Sowcho „Nowomichailowski“. Hier sollen Sommerfrüchte auf 15 327 Hektar untergebracht werden. Mit Getreide wird man hier 11 860 Hektar und mit Mais — 1 830 Hektar bestellen. Außerdem wird man Rüben, Kartoffeln, Gemüse, mehr- und einjährige Gräser anbauen.

Die Hauptrolle bei der Frühlingsbestellung spielen die Mechanisatoren“, sagt Rudolf Hummel, Direktor des „Nowomichailowski“. „Die haben wir genug, in diesem Jahr ist eine der vier komplexen Feldbrigaden — die von Anatoli Kostriža — zur wirtschaftlichen Rechnungsführung übergegangen. Auch die anderen Brigaden, die nach der Ipatowo-Methode arbeiten, werden zuverlässig komplettiert, damit sie bei der Frühlingsbestellung exakt und in zwei Schichten eingesetzt werden können.“

In allen Landwirtschaftsbetrieben des Rayons spürt man den Rhythmus der letzten Stunden der Vorbereitung zur angespannten Arbeit, der die Ernte ihrer Krone aufsetzen wird.

Alexander REUSCH
Gebiet Nordkasachstan

XI. ALLTAG DER REPUBLIK



Dutzende überholte SIL 130, GAS 51 und KamAS-Wagen passieren täglich das Tor der Alma-Ataer Produktionsvereinigung für Kraftwagenreparatur Nr. 1. Hier wirkt eines der besten und ältesten Arbeitskollektive der Hauptstadt Kasachstans.

Den Plan der Realisierung der Hauptproduktion im 1. Quartal erfüllte es zu 102,4 Prozent. Gegenwärtig weitet sich im vieltausendköpfigen Kollektiv der Vereinigung für Kraftwagenreparatur der sozialistische Wettbewerb um den vorfristigen Abschluß der staatlichen Jahresaufgabe.

Unsere Bilder: In gutem Ruf steht hier der Gaselektroschweißer Valeri Dodenheft. Er ist das vierte Mal zum Deputierten des Sowjets der Volksdeputierten des Stadbezirks Sowjetski gewählt worden. V. Dodenheft ist Träger des Ordens „Ehrenzeichen“, Mitglied der Gewerkschaftsvereinigung und Vorsitzender des Gewerkschaftskomitees des Produktionsabschnitts. Die Aktivistin der kommunistischen Arbeit, Drieger Rudolf Frank und Nikolai Schaban, leisten in der Werkzeugmacherstube stets ausgezeichnete Arbeit. Ihre Fünfjahrpläne wollen sie in vier Jahren meistern.

Fotos: Viktor Krieger



Schrittmacher haben das Wort

Entscheidung für den Brigadevertrag

Unser Kolchos „Krasny Saporošez“, einer der ältesten Agrarbetriebe im Gebiet, besteht bereits mehr als ein halbes Jahrhundert. Unser Boden ist fruchtbar und trägt bei guter Pflege und Befolgung der Agrartechnik hohe Ernten.

Ich leite 29 Jahre eine Traktoren- und Feldbrigade und konnte mich in dieser Zeit aus eigener Erfahrung davon überzeugen, daß man ohne fleißige Arbeit nicht zu Brot kommt. Nicht von ungefähr sagt man bei uns: Verneige dich vor dem Boden, und er wird deine Mühe hundertfach belohnen.

Ein Getreidebauer hat das Jahr hindurch Sorgen genug. Dabei lernen die Mechanisatoren der Brigade immer wieder etwas hinzu, gehen an die Arbeit schöpferischer heran. Wir bearbeiten 10 000 Hektar Land, davon 1 800 Hektar Brachfelder. Im Vergleich zum zehnten Planjahr hat sich die Fläche der Brachfelder auf mehr als die Fläche vergrößert. Was nützt uns das Brachland? Es steigt die Hektarerträge, doch nur bei guter Pflege. Wir bearbeiten es im Laufe des Sommers nicht weniger als viermal, dabei sehr sorgfältig, um das ganze Unkraut zu vernichten.

Zu unserem Erfolg hat beigetragen, daß wir uns bemühen, den Herbststurz möglichst früher zu besorgen, auch halten wir den Schnee im Winter auf der ganzen Fläche nicht weniger als zweimal auf. Daher auch der Mehrertrag.

Die Frühlingsbestellung ist eine der verantwortlichsten Kampagnen. Wir beginnen mit der Aussaat nicht früher als am 16.—18. Mai und betten das Saatgut unbedingt in gut vorbereiteten Boden.

Wir sind ein einziges Kollektiv, viele von uns fühlen sich zum Boden hingezogen. Das sind Anatoli Martemjanow, Nikolai Suschtschuk, Viktor Mutti. Sie arbeiten unter vollem Kräfteinsatz und lassen Schludrern und Faulenzen nichts durchgehen.

Bei uns ist es zur Regel geworden, jungen Mechanisatoren das Gefühl der Verantwortung für ihre Sache und häusliches Verhalten zum Boden anzuziehen. Jedes Jahr kommen fünf bis sechs Absolventen der ländlichen Berufsschule und der Mittelschule zu uns. Und jeder wird einem Lehrmeister beigegeben.

Eine gute Initiative ist von Nikolai Polupanow aufgebracht worden. Schon mehrere Jahre nacheinander bildet er in den Erntetagen eine Gruppe junger Mechanisatoren, die dann nach dem einheitlichen Vertrag arbeiten. Dutzende Ackerbauern waren bei ihm in die Lehre gegangen. Viktor Worm, Grigorij Maximez, Heinrich Meier und Balgabek Koschanow sind jetzt selbst angesehene Nachwuchsausbilder. Darin liegt tiefer Sinn: Die Älteren geben die Stafette an die Jugend weiter.

Kürzlich hat bei uns eine Brigaderversammlung stattgefunden, auf der beschlossen wurde, zum kollektiven Vertrag überzugehen. Unser Kollektiv besitzt schon gewisse Erfahrungen in der neuen Arbeitsweise. Viktor Polupanow Gruppe hatte nach dem einheitlichen Auftrag bereits gearbeitet, und ihre Leistungen überzeugten uns von den Vorzügen der Vertragsmethode. Es gab jedoch auch negative Erscheinungen. Wir waren sehr oft genötigt, die Arbeitsgruppe einzuteilen, sie dort einzusetzen, wo Rückstand aufzuholen war, oder an anderen schwierigen Abschnitten, die im Laufe der Erntebearbeitung entstanden. Um diesen Mängeln vorzubeugen, muß vorerst die ganze Brigade zum Brigadevertrag übergeführt werden.

In diesem Jahr werden die Getreidekulturen bei uns über 7 000 Hektar einnehmen, dabei wollen wir nicht weniger als 16 Dezitonnen je Hektar ernten. Dazu werden uns die hohe Arbeitsdisziplin und das persönliche Interesse jedes Kollektivmitglieds an der Erzielung hoher Leistungen bei der Erfüllung des Lebensmittelprogramms verhelfen.

Anatoli MAMENTSCHUK, Leiter einer Traktoren- und Feldbrigade im Kolchos „Krasny Saporošez“
Gebiet Turgai

Mit hohem Pflichtgefühl

In der komplizierten technologischen Kette der kokschemischen Produktion steht die Abteilung für Kohlenvorbereitung ganz am Anfang. Von ihrer stabilen Arbeit hängt der Erfolg des ganzen Kollektivs ab. Diese Abteilung erfüllt ihre Produktionsaufgaben von Jahr zu Jahr stabil.

Auch das dritte Jahr des elften Planjahrplans bildet keine Ausnahme. Die Menschen arbeiten mit hohem Pflichtbewußtsein. Sie haben ihren Quartalsplan mit 3 500 Tonnen Erzeugnisse überboten. Hier ringt man beharrlich um die Reduzierung der Standzeiten der Eisenbahnwaggons, was für ein sparsames Wirtschaften sehr wichtig ist. Die planmäßige Standzeit der Waggons beträgt 7,1 Stunden. Im ersten Quartal hat das Kollektiv sie um 0,3 Stunden herabgesetzt. Das bedeutet, daß man insgesamt 60 000 Rubel gespart hat.

Unter den Brigadekollektiven ist sich besonders die Brigade Nr. 4, geleitet von Wladimir Perlik, hervor. Sie arbeitet unter der Devise „Für hohe Leistungen auf jedem Arbeitsplatz“ und ist allein in diesem Jahr schon zweimal als Sieger aus dem Wettstreit hervorgegangen. Anders ist es von einem Kollektiv der kommunistischen Arbeit auch nicht zu erwarten.

Großen Anteil am Erfolg haben die Bestarbeiter — der Maschinist der Kippvorrichtung Wassili Mizkewitsch, der Reparaturschlosser Iwan Mjakischew, der diensthabende Elektriker Viktor Legotin, die Anlagefahrerin Ljubow Perlik, Trägerin zweier Orden des Arbeiters. Unter den Reparaturarbeitern sind die Elektriker vorbildlich. Schon drei Jahre lang gibt es in ihrer Mitte keine Disziplinerletzter, auch die Termine der Vorbeugungsreparaturen halten sie genau ein.

Sehr wichtig ist auch, daß das Kollektiv der Abteilung sich aktiv für den Frieden einsetzt. Es war auf diesem Gebiet der Initiator. Auf einmütigen Beschluß werden nun Mittel für den Friedensfonds

Im Wettbewerb führend

Das Kombinat für Baustoffe und Fertigteile von Makinsk liefert seine Produktion an mehrere Baubetriebe des Gebiets. Das Kollektiv ist bestrebt, den Ausstoß der Produktion und ihre Qualität stets zu verbessern.

Die Arbeitsergebnisse seit Jahresbeginn zeigen, daß das Kombinat mit seinen Verpflichtungen gut fertig wird. Die Planaufgaben in der Realisierung der Produktion wurden in der vergangenen Zeitperiode zu 101 Prozent erfüllt. Die Arbeitsproduktivität stieg dabei um 1 Prozent an.

Der Kombinatdirektor Wjatschislav Potapow sagt: „Alle Kollektive der Produktionsabteilungen arbeiten einträchtig und stabil. Führend sind dabei die Brigaden von M. Markgraf und W. Derlein aus der Tischlerabteilung, die nach einheitlichem Vertrag arbeiten.“

Georg SCHUMANN
Gebiet Zelinograd

Pulsschlag unserer Heimat

Forschungsinstitut für Pflanzenbau, Selektion und Genetik „W. J. Jurjew“ mit Hilfe von Elektronenrechnern arbeitet. Ein Computer analysiert die Ergebnisse zahlreicher Experimente zur Einführung von Neuentwicklungen in verschiedenen Boden- und Klimazonen des Gebiets. Auf dieser Grundlage wurde eine Reihe von Hybriden mit aufeinanderfolgenden Reifeterminen empfohlen. Je nach Besonderheiten wird für jedes Feld eine unterschiedliche Saatdichte vorgeschlagen.

Wichtige Korrekturen brachte der Computer auch in einige agrarische Verfahren hinein. Zum Unterschied von den vergangenen Jahren wird der Boden nicht nur im Frühjahr nachgedüngt. Die Hälfte der Kunstdünger wird beim Ziehen der Herbstfrucht in den Boden eingebracht, was ihren Nutzen bedeutend erhöht. Die kombinierten Aggregate, die mehrere technologische Operationen vereinen, helfen den Mechanisatoren, die wissenschaftlich begründeten Termine der Frühlingsfeldarbeiten strikt einzuhalten.

Litauische SSR

Die große Rolle der Presse

Am 4. Mai hat in Alma-Ata, im Staatlichen Akademischen Russischen Dramatheater „M. J. Lermontow“, eine Festversammlung der Vertreter der Öffentlichkeit der Stadt anlässlich des Tages der Presse stattgefunden. Mitarbeiter der Redaktionen der Zeitungen, Zeitschriften und Verlage, der Informationsagentur, Polygraphisten, Arbeiter- und Bauernkorrespondenten waren gekommen, um den Ehrentag ihres Berufs zu begehen.

Die Festversammlung wurde von Sekretär des Stadtkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans T. J. Sauranbekow eröffnet.

Mit großer Begeisterung wurde das Politbüro des Leninschen Zentralkomitees der KPdSU zum Ehrenpräsidenten gewählt.

Das Referat über den Tag der sowjetischen Presse hielt B. Kydyrbekuly, Chefredakteur der Republikzeitung „Sozialistik Kasachstan“. Die aktiven Kämpfer der ideologischen Front — die Journalisten Kasachstans — die den ganzen Landes — gestalten ihre Arbeit gemäß den Forderungen der Partei und der Praxis des kommunistischen Aufbaus. Mit allen Mitteln der Information und Propaganda beteiligen sie sich aktiv am Kampf um die erfolgreiche Realisierung der historischen Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU, des Mai- und des Novemberplenums (1962) des ZK der KPdSU, der vom Generalsekretär des ZK der KPdSU J. W. Andropow in seinen Ansprüchen gestellten Aufgaben und der Beschlüsse des XV. Parteitags der Kommunistischen Partei Kasachstans. Eine heldenhafte Chronik der Gegenwart schaffend, zielen sie die Kollektive auf die weitere Steigerung der Produktionsaktivität, der Arbeits- und der Plandisziplin, auf die raschere Einführung der Erfindungen von Wissenschaftlern

Das Wasser soll sauber bleiben

In dem sich rasch entwickelnden Industriezentrum Radwilskis ist die Verunreinigung der Gewässer durch Industrieabfälle und Abwasser gegenwärtig ausgeschlossen. Hier ist ein Komplex für physikalische und chemische Reinigung der Abwässer angefallen.

Das Abwasser wird stufenweise geklärt. Zuerst setzen sich unter Einwirkung chemischer Reagenzien die großen Schmutzstoffe auf dem Boden ab. Das Wasser passiert danach ein System von Filtern, gelangt in Absetz-Teichen zur zusätzlichen Reinigung. Erst danach gelangt das völlig reine Wasser in offene Becken. Nach Aufbereitung werden die Rückstände als Düngemittel in der Landwirtschaft genutzt.

Der Kläranlagekomplex wurde in Übereinstimmung mit dem Regierungsprogramm des Schutzes des

Nach effektiver Technologie

In den Landwirtschaftsbetrieben des Gebiets Charkow bildet die industrielle Technologie des Maisanbaus eine beachtliche Reserve zur Vergrößerung der Getreideproduktion und zur Reduzierung des Arbeitsaufwands. Die Mechanisatoren führen sie jetzt auf einer Ackerfläche von 86 000 Hektar ein. Das ist doppelt soviel wie im Vorjahr.

Die Forderungen einer effektiven Technologie wurden dem Programm zugrunde gelegt, das die Wissenschaftler des Ukrainischen

Partner vereinen Bemühungen

Der Rat der Agrar-Industrie-Vereinigung half den Landwirtschaftsbetrieben des Rayons Kommunistischeski, Gebiet Kurgan-Tjube, sich zur Baumwollausaat gut vorzubereiten und sie in kurzen Fristen durchzuführen. Bereits vor der Aussaatkampagne stand ihnen der Park instandgesetzter Landmaschinen zur Verfügung. Man vereinte die ganze Technik bei der Aussaat zu Komplexen und organisierte den Dispatcherdienst. Der vom Rat der Agrar-Industrie-Vereinigung bestätigte Aussaatplan, der die Rolle jedes Partners bestimmte, ist erfolgreich erfüllt. Am wichtigsten ist dabei, daß die gegenseitige Hilfe zur Lebensnorm der Kollektive der Vereinigung geworden ist.

Die Agrar-Industrie-Vereinigung des Rayons löste auch eine Reihe anderer wichtiger Aufgaben zur effektiven Nutzung des Bewässerungssackers — alle Brigaden in den Landwirtschaftsbetrieben arbeiten seit diesem Frühjahr mit wirtschaftlicher Rechnungsführung. In diesem Jahr wurde auch eine Spezialisierung innerhalb des Rayons organisiert. Während früher alle Landwirtschaftsbetriebe ein wenig Reis und Melonenkulturen ohne Berücksichtigung der örtlichen Bedingungen anbaute, so erfolgt jetzt die Aussaat auf neue Art. Der Gorki-Kolchos beispielsweise wird Reis auf Salzböden anbauen, die nach der Entsalzung mit Baumwolle bestellt werden. Die Melonenkulturen sollen in den Landwirtschaftsbetrieben nur auf Sandböden untergebracht werden, wo man hohe Hektarerträge an Wasser- und Zuckermelonen erhalten kann.

Qualität verbessert

Die Erzeugnisse der Textilfabrik von Lugowoje kennt man nicht nur in unserer Republik, sondern auch außerhalb ihrer Grenzen. Sie fertigt Baumwollläufer, Woll- und Wattedecken sowie Mätrizen an — insgesamt nur fünf Erzeugnissearten. Das Fabrikkollektiv vergrößert jährlich die Produktion von Konsumgütern. Während die Fabrik im zweiten Jahr der elften Planperiode Erzeugnisse im Werte von 3 268 000 Rubel liefert, wird sie in diesem Jahr davon für 3 900 000 Rubel produzieren.

„Unsere Erfolge erzielen wir durch Einführung neuer Technik“, sagte der Fabrikdirektor Wladimir Sultankulow. „Durch gekonnte Anwendung moralischer und materieller Stimulierung verbesserte sich die Arbeitsqualität. Große Beachtung schenken wir der Arbeitsdisziplin.“

Von der sich ständig verbessernden Erzeugnisqualität zeugt die Tatsache, daß in der Fabrik schon lange keine Reklamationen mehr eingelaufen sind. Zwei Erzeugnisarten wurde das staatliche Gütezeichen zuerkannt.

In der Fabrik werden auch die Abfälle verwertet: Daraus werden Windeln, kleinere Kissen, Haubchen, Lätzchen und Strampelhosen für Kleinkinder gefertigt. Alljährlich werden aus Produktionsabgängen Erzeugnisse für 25 000 Rubel geliefert. Aus gespartem Garn werden jährlich 300 Meter Läufer hergestellt.

Die Fabrikarbeiter besuchen oft produktionsverwandte Betriebe in Tschimkent, Karaganda, Alma-Ata und Frunse. Sie bemühen sich, alles Nützliche, was sie dort gesehen haben, bei sich auszuwerten. Vor kurzem wurde hier eine Meßlegemaschine aufgestellt, die die Läufer mißt und zugleich zusammenrollt. Dadurch wurden fünf Personen für andere Arbeit freigestellt.

Adam WOTSCHHEL, Korrespondent der „Freundschaft“
Gebiet Dshambul

Vorfristig gemeistert

Die Komsomolzen- und Jugendbrigade von Wadim Mersljakow aus dem Dsheskasgauer Bergwerk „Wostotschny“ erfreut sich unter den anderen Kollektiven des Betriebs eines guten Rufs. Sie ist sicher in das laufende Planjahr gestartet, indem sie ihre Planaufgaben Monat für Monat zu 110 bis 115 Prozent erfüllt.

Die Komsomolzen- und Jugendbrigade von W. Mersljakow ging aus dem sozialistischen Wettbewerb unter produktionsverwandten Kollektiven des Gebiets mehrmals als Sieger hervor. Nach den Arbeitsergebnissen im Vorjahr wurde sie als Beste unter den Komsomolzen- und Jugendkollektiven des Ministeriums für Binnmetallurgie der UdSSR anerkannt.

Das Kollektiv hat sein Viermonatsprogramm vorfristig gemeistert und führt im sozialistischen Wettbewerb unter anderen Jugendbrigaden. Es hat sich verpflichtet, die Jahresplanaufgaben mit bedeutendem Zeitvorsprung zu erfüllen.

Alexander STEIGERT
Gebiet Dsheskasgan

KURZ INFORMATIV

KARAGANDA. Die Stahlschmelzer der SM-Abteilung Nr. 2 des Karagandaer Hüttenkombinats arbeiten in diesem Jahr mit Erfolg. Alle Brigaden sind bestrebt, höchstere Produktivität zu erzielen. Ihre Aufgaben für März haben sie zu 103,6 Prozent erfüllt und 1 050 Tonnen Stahl über den planmäßigen geschmolzen. Auch das Aprilprogramm ist weit überboten. Führend im Wettbewerb sind die Brigaden N. Werchoturov, B. Serikow, J. Kübler, A. Dolina. Mit großem Eifer arbeiten in diesen Tagen auch die Brigaden der Gießgrubenmeister von B. Porimow, S. Sacharow und A. Jurkin.

PAWLODAR. Die Viehzüchter des Rayons Mayski haben einen großen Sieg errungen: Sie haben den Halbjahresplan im Fleischverkauf an den Staat vorfristig erfüllt. An das Fleischkombinat wurden mehr als 15 000 Dezitonnen dieses Produkts geliefert. Das Leiergewicht eines Mastrieses belief sich auf 446 Kilogramm.

UST-KAMENOGORSK. Die Bauarbeiter des Trasts „Altswinezstroj“, Träger des Ordens des Roten Arbeiters, haben ihr Viermonatsprogramm erfolgreich abgeschlossen. Die Rohrverleger der Brigade W. Smechnow aus der Spezialisierten Verwaltung „Semstroj“ werden mit ihren sozialistischen Verpflichtungen gut fertig. Sie sind bei der Errichtung der Ausrüstungsanstalt des Ust-Kamenogorsker Seidenkombinats eingesetzt und sind der Zeit um vieles voraus.

Die besten Brigaden der Verwaltung haben den Plan für zweieinhalb Jahre bereits erfüllt, darunter auch die Maurerkollektive um A. Korke und W. Issakow.

KOKTSCHEW. Im Sowcho „Leninski“ wird die Aufgabe der Festigung der Futterbasis für das gesellschaftseigene Vieh sachlich gelöst. Bereits im Plan der diesjährigen Frühlingsausaat ist eine bedeutende Vervollkommnung der letzteren vorgesehen. So wird man in diesem Jahr Mais und Hafer auf 1 400 Hektar zusammen säen. Dadurch soll nicht nur ein höherer Ernteertrag der Grünmasse, sondern auch eine bessere Qualität des Saftfutters gesichert werden.

Zu den schon vorhandenen Grasarten kommen Sudangras und Raps sowie die Steinkleesorte „Olschewski 14“ hinzu.

Schule des Lebens, Schule der Arbeit

Unermüdet gestiegen ist das Kulturniveau der Dorfwirktätigen. Ihr geistiger Horizont hat sich erweitert. Dieser gesetzmäßige Prozess erfordert eine größtmögliche Verbesserung der Tätigkeit der ländlichen Kulturschaffenden und der Erziehung und der Ausbildung eines neuen Menschen — des Erbauers des Kommunismus. Deshalb wurde die Arbeit der Kulturinstitutionen und der künstlerischen Intelligenz in Bürositzungen des Rayonpartei-Komitees Dshetyssai erörtert. Alljährlich veranlassen wir Rayonberatungen, wo Wege und Mittel zur Bestergestaltung der kulturellen Betreuung der Bevölkerung erörtert werden. Damit befassten sich 45 Klubs und ebenso viele Bibliotheken.

Die meisten Klubs sind zu wahren Kulturstätten geworden. Gute Erfahrungen bei der sinnvollen Freizeitgestaltung der Werktätigen besitzen die Klubs der Zentralsiedlungen der Kolchose „Lenin“, „Putk Kommunismus“, „Sarja Kommunismus“, aller vier Abteilungen des Sowchos „Krasnaja Swesda“, die Sowchos „Dshetyssai“, „Lenin“ sowie die Roten Ecken der Verkehrsbetriebe der Truste „Kaspijstepwedstroi“ und „Dshetyssai“. Hier findet jedermann eine Beschäftigung nach seinem Geschmack.

Beim Kulturpalast des Lenin-Kolchos wurde ein Museum für Geschichte der Erschließung der Hungerssteppe geschaffen. Vorträge und Leserkonferenzen über Bücher kasachischer Autoren und anderer Vertreter der multinationalen Sowjetliteratur, ungezwungene, zur Tradition gewordene Gespräche über vergangene Zeiten — das sind noch bei weitem nicht alle Veranstaltungen, die im Museum organisiert werden. Neben dem Kulturpalast erhebt sich ein Denkmal für die im Großen Vaterländischen Krieg gefallenen Landsleute. Das Museum, das Lenin-Zimmer und das Denkmal bilden ein einheitliches Ensemble. Es bietet günstige Möglichkeiten für die kulturelle Massenarbeit unter der Bevölkerung.

Die Laienkunst, die bei der kommunistischen Erziehung besonders wichtig ist, gewinnt immer breitere Menschenmassen und steigt auf eine höhere Stufe. Unseren Laienbühnenkünstlern wurde der Titel „Volkskollektiv“ zuerkannt. In der Folge ist es dann zu einem bedeutsamen Musik- und Sprechtheater geworden, eines der größten Bühnenkollektive der Republik. Der Stolz der Einwohner von Dshetyssai und die Stätte der Propaganda der sowjetischen Kunst unter den breiten Werktätigenmassen ist das einmalig schöne Gebäude des Kasachischen Musik- und Schauspieltheaters „Dshandarbekow“. Es wurde im August 1968 gegründet. Am 18. Januar 1969 ging hier zum erstenmal der Vorhang hoch. In den ersten Jahren seines Bestehens war es im Rayonkulturhaus untergebracht. Es gab hier keine geeigneten Räume. Umgeachtet dieser Schwierigkeiten brachte es alle fünf geplanten Bühnenstücke zur Aufführung. Für die erfolgreiche Erfüllung der sozialistischen Verpflichtungen im Jahre 1975 erhielt das Theater ein vom Kulturminister der UdSSR unterzeichnetes Glückwunschtogramm. Das Jahr 1977 war für das Theater besonders ereignisreich. Es erhielt ein neues Gebäude — mit allem Drum und Dran. Damit begann eine neue Etappe in der Arbeits- und Schaffensbiographie des Theaters und seines Kollektivs. Gegenwärtig wirken hier 58 Bühnenkünstler, darunter Iskak Imankulow, Verdienter Künstler der Kas-

chischen SSR; Shenis Kargabajew, Verdienter Künstler der Usbekischen SSR; Abdrachman Shabichew, Verdienter Kulturschaffender der Usbekischen SSR.

Zur Tradition geworden sind Musiktreffen im Theater anlässlich besonders wichtiger Ereignisse im Laufe des Jahres, Treffen mit Schriftstellern und Veteranen des Großen Vaterländischen Krieges, mit namhaften Menschen des Rayons des Gebiets und der Republik. Die Aufgabe ist stets die gleiche: das künstlerische Schaffen der multinationalen Bevölkerung unseres Landes dem konkreten Menschen und dem Leben näherzubringen.

Jahraus, jahrein wächst die Laienkunst des Rayons quantitativ, aber auch qualitativ. Über 100 Laienkreisläufe, über 2.000 Personen vereinen, erlernen beharrlich — und mit Ausdauer die Kunst des Rezitierens, der Aufführung von Musik- und Bühnenwerken, Tänzen, machen sich mit den Errungenschaften der Wissenschaft und Technik bekannt. Tagtäglich formt sich hier ein neuer Mensch — ein Staatsbürger, der den Sinn und die Schönheit unserer Wirklichkeit gut erfährt und spürt, der als Internationalist und Patriot unserer Heimat seine aktive Lebenshaltung bekundet.

Beim Rayonkulturhaus gibt es vier „Volkskollektive“. Das sind der Volkstor, das Orchester für Volksinstrumente, Preisträger des ersten Unionsfestivals, das Volksensemble „Merke“ und das deutsche Gesangs- und Instrumentalensemble „Jugend“, Preisträger des Republikwettbewerbs. Diese Kollektive sind weit außerhalb der Grenzen des Rayons und des Gebiets bekannt.

Das deutsche Gesangs- und Instrumentalensemble „Jugend“ trägt bereits acht Jahre den Ehrentitel „Volkskollektiv“. In diesen Jahren sind manche seiner einsigen Mitglieder ausgeschieden, neue kamen hinzu, das Repertoire wurde verbessert, das berufliche Können, die Meisterschaft erhöhten sich zusehends. Zum Ensemble gehören größtenteils Mädchen und Jungen im Kommosalter — ein lustiges und lebensfreudiges Volk. Unter ihnen gibt es auch Berufskünstler. Viktor Hempel, musikalischer Leiter des Ensembles, hat das Alma-Ataer Konservatorium, sein Bruder Woldemar — die Tschikmenter Musikakademie absolviert. Woldemar Weber, Gitarrespieler und Solist, Joseph Kunz, Orgelspieler, Adam Wildt, Solist, und Wilhelm Decker, Gitarrespieler, sind Abgänger der Dshetyssai-Fachschule für Kulturarbeiter.

Durch seine Vielfalt fördert das Programm des Ensembles die Entwicklung internationalistischer Gefühle bei den Zuschauern. Es enthält deutsche Volks- und Estradenlieder, Lieder kasachischer und russischer Autoren und Komponisten. Sie werden von Vertretern verschiedener Nationalitäten vorgelesen: Tajana Bekker und Adam Wildt singen Lieder in russischer, kasachischer und deutscher Sprache.

Der Stolz des Rayons ist das zu Jahresbeginn auf Initiative des Rayonpartei-Komitees gegründete kasachische ethnographische Folklorenensemble „Dshetyssai sasy“, das ständig den Bestand und die Fürsorge seines Paten genießt. Außerdem wird dem Ensemble wahre väterliche Unterstützung seitens des Volksministers der Republik und Komponisten Nurgissa Tendiwew zuteil. Zum Ensemble gehören Personen, die die alten kasachischen Musikinstrumente Shetgen, Kykobys, Schankobys, Assatokaj, Scherter u. a. spielen. Auf seinem Spielplan stehen meistens alte kasachische Küjs und Volksweisen, Lieder

und Werke der Volkskomponisten Sowjetkasachstans. Künstlerischer Leiter und Dirigent ist Jesirkep Shoidassow, stellvertretender Direktor der Dshetyssai-Fachschule für Kulturarbeiter, Absolvent des Alma-Ataer Konservatoriums.

In den Beschlüssen der Partei sind wichtige Maßnahmen zur Vervollkommnung der Arbeit und Tätigkeit der schöpferischen Intelligenz, zur Schaffung wahrer Meisterwerke der Literatur und Kunst vorgesehen. Deshalb schenken wir ungeschwächte Aufmerksamkeit der Literaturvereinigung „Shas (ulpar)“, die bereits zehn Jahre besteht. Die Gedichtsammlung „Dshetyssai Weisen“, deren Verfasser Mitglieder der Literaturvereinigung sind, ist das Ergebnis ihrer zielstrebigsten Tätigkeit, der Festigung des Bündnisses von Arbeit und Kunst.

„Dshetyssai Weisen“ sind ein kollektives Werk, zu dem die aktivsten Mitglieder der Literaturvereinigung ihren Beitrag geleistet haben. Die Verfasser der Gedichtsammlung, Vertreter verschiedener Berufe, zeigen markant das Denken und Handeln der Menschen ihrer Heimat, besingen Schönheit, Freundschaft und Liebe.

Mehr als 20 Jahre lebt und wirkt im Rayon Dshetyssai die führende deutsche Schriftsteller Kasachstans, Mitglied des Schriftstellerverbands der UdSSR, Alexander Reimgen. Aus allen Gebieten des Landes schreiben ihm Menschen verschiedener Alters, verschiedener Berufe und Nationalitäten. Ihre Briefe enthalten herzliche Dankesworte für bleibende Literaturwerke von großer künstlerischer und emotionaler Kraft. In den letzten Jahren haben die Dichter und Prosaisten des Rayons, unter ihnen auch Alexander Reimgen, zahlreiche Werke zum Thema Arbeit geschaffen. Die Helden seiner Erzählungen und Poeme sind unsere Zeitgenossen — Kolchosbauern, Sowchosarbeiter, Angestellte und junge Menschen. Der Autor erzählt über die Erschließung des Neulands, der Halbwüste in der Hungerssteppe, über die kolossalen Wandlungen im Leben der Menschen und der Gebiete Mittelasiens und Kasachstans. Stets mit Achtung schildert er die Herausbildung des Charakters und der Persönlichkeit des Arbeiters und diejenigen, die unter sengenden Sonnenstrahlen auf dem Feld arbeiten, Baumwolle und Getreide anbauen, Obst- und Weinanlagen anlegen und pflegen.

Was ist das Geheimnis der schöpferischen Erfolge von Alexander Reimgen? Der Schriftsteller kennt das Leben seiner Helden nicht vom Hörensagen. Er lebt unter ihnen und versteht es, die Leser mit seiner Schriftstellerkunst zu interessieren und zu bewegen.

Die künstlerische Intelligenz im Geiste des sowjetischen Patriotismus und des sozialistischen Internationalismus erziehend, vervollkommen das Rayonpartei-Komitee und die Parteiorganisationen ständig deren marxistisch-leninistische Schulung und erhöhen das Niveau ihrer politischen Kenntnisse. Besondere Beachtung schenken wir dabei den Formen des kollektiven Unterrichts. Durch die politische Schulung sind alle Kulturschaffenden des Rayons — Parteimitglieder und Parteiose — erfaßt. Bei der Wahl der Schulungsformen für die künstlerische Intelligenz waren wir bestrebt, erstere zu differenzieren angesichts der Unterschiedlichkeit der Ansprüche, des Bildungsniveaus, der theoretischen Vorbereitung. In einer Reihe von Kollektiven wurden Vortragsreihen zu Fragen des wissenschaftlichen Marxismus-Leninismus gehalten.

Die Mitarbeiter der Kultureinrichtungen und die schöpferische Intelligenz des Rayons sind gegenwärtig bestrebt, nach Kräften zur allgemeinen Volkssache — der Erziehung eines neuen Menschen — Internationalisten und Patrioten seiner Heimat — beizutragen.

Alexander STOPPEL,
Sekretär des Dshetyssai Rayonkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans
Gebiet Tschikment

Wir diskutieren den Entwurf des Gesetzes über Arbeitskollektive

Ein straffer Arbeitsrhythmus herrscht dieser Tage in der Karagandaer Säbwarenfabrik. Sämtliche Brigaden des Betriebs sind bestrebt, den Sechsmontatsplan des laufenden Jahres erfolgreich zu realisieren, um eine sichere Grundlage für die Erfüllung der erhöhten sozialistischen Verpflichtungen zu schaffen. Gegenwärtig weitet sich in der Fabrik die Bewegung um Rohstoff- und Energieeinsparung, der sich immer neue Kollektive anschließen. Tonangebend im Leistungsvergleich ist die Brigade von Nina Golowina, die bereits für Ende Mai dieses Jahres produziert und gegen Jahresende rund eine Woche lang mit gespartem Kraftstrom arbeiten will.

„Dies ist ein Ergebnis der zielstrebigsten Arbeit aller Mitglieder unseres Kollektivs“, erzählt die Leiterin der Aktivistenbrigade. „Ende des vorigen Jahres hatten wir uns bei der Bilanzierung das Ziel gesteckt, im kommenden Jahr noch bessere ökonomische Leistungen zu erreichen, und zwar beim Rohstoff- und Energieverbrauch. Nüchtern

besser und mit weniger Materialintensität produzieren — diese Forderung der Zeit ist bereits zum ureigenen Anliegen jedes Werktätigen geworden. In sämtlichen Brigaden und Schichtkollektiven ist gegenwärtig ein reger Leistungsvergleich um die Erfüllung dieser Aufgabe entfalt, mit jedem Tag greift der Wettbewerb immer breiter um sich und erfaßt immer neue Kollektive.

Auch unsere Brigade hat sich für das laufende Jahr hohe Ziele bezüglich der Steigerung der Arbeitsproduktivität, der Verringerung der Materialaufwendigkeit und der Rohstoffeinsparung gesteckt. Diese Verpflichtungen basieren auf den konkreten Plänen jedes Arbeiters, sie sind ökonomisch begründet und regen mitunter auch unsere Wett-

Jedermann ist mitbeteiligt

nimmt das unmittelbar an jedem Arbeitsplatz seinen Anfang. Besonders viel Wert legen wir heute auf die Vervollkommnung der Partnerbeziehungen. Wir geben uns Mühe, die kooperierenden Brigaden in den Leistungsvergleich einzubeziehen, und da erweisen sich die sozialistischen Wettbewerbsverträge als besonders effektiv.“

Sozialistische Wettbewerbsverträge sind gegenwärtig in der Fabrik zu einem wahrhaft wirksamen Faktor der Steigerung der Arbeitsproduktivität geworden. Heute arbeiten nach ihnen über 90 Brigaden des Betriebs, und der Effekt der Neueinführung liegt auf der Hand: Allein in den letzten drei Jahren hat man neun weitere Erzeugnisse mit dem staatlichen Gütezeichen vorgeschlagen. Natürlich ist das vor allem auf die guten Beziehungen zwischen den Brigaden zurückzuführen — die Befehlshergesamte werden stets eingehalten, jede Schicht und jede Brigade leistet an ihrem Abschnitt nur Qualitätsarbeit.

„Gegenwärtig wird viel mehr auf Qualität geachtet!“, erzählt Viktor

Rinas, Schichtmeister im Abschnitt Nr. 3. „Denn die Arbeiter wissen ja gut, daß ihr Erzeugnis dann in den anderen Abschnitt gelangt, und von seiner Qualität hängt auch der Erfolg der kooperierenden Brigade ab.“

Die Karagandaer Säbwarenfabrik zählt heute zu den besten Betrieben der Republik. Das Kollektiv des Betriebs behauptet sicher den zweiten Platz im Republikwettbewerb arbeitsverwandter Fabriken, und allein diese Tatsache spricht davon, daß die Brigaden, ja jeder Mitarbeiter, sich für die erfolgreiche Erfüllung der ihnen auferlegten Aufgaben verantwortlich — fühlen. Gemeinsame Verantwortung und gemeinsame Interessen — so lauten kurz die wichtigsten Charakteristika des Betriebskollektivs. Natürlich spielen in der Arbeit der Brigaden auch die moralischen und materiellen Stimuli eine große Rolle. Allein in den drei Monaten dieses Jahres wurden an die Arbeiter des Betriebs 12.000 Rubel Prämien gezahlt, zu einem großen Teil — für hochwertige Arbeit.

Immer größer wird in der letzten Zeit die Teilnahme der Arbeiter

des Betriebs an der Verteilung des Stimulierungsfonds. Allein der Brigadeführer hat längst über 30 Aktivitäten zur Prämierung vorgeschlagen; 42 Rationalisatoren und Neuerer sind für ihre zielstrebige Arbeit ausgezeichnet worden; und im April hat man rund 90 Jungarbeiter für mustergültige Arbeit prämiert.

„Wir geben uns Mühe, möglichst mehr Arbeiter zur Beteiligung an der Leitung und Organisation des Produktionsprozesses heranzuziehen“, sagt Nikolai Sagoruiko, Vorsitzender des Gewerkschaftskomitees des Betriebs. „Und über die materielle Stimulierung entscheiden die Arbeiter heute selber. Denn sie wissen ja besser, wie die Arbeit einzuschätzen ist, wer besser und wer nachlässiger arbeitet.“

Davon war man auch in der jüngsten Arbeiterversammlung ausgegangen, als der Entwurf der UdSSR über die Arbeitskollektive erörtert wurde. Die Brigaden des Betriebs machten den Vorschlag, den Artikel 14, in dem es sich um die Vollmachten der Arbeitskollektive bei der Verteilung und Nutzung der Fonds der materiellen Stimulierung handelt, folgendermaßen zu ergänzen: Bei der Zusammenfassung und bei der Nutzung dieser Fonds ist die Teilnahme der Brigaden und Arbeiter an der Steigerung der Arbeitsqualität zu berücksichtigen.

Schamardan SHARYLGAPOV,
ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“

Karaganda

Pläne des Betriebes sind unsere Pläne

Besser und mit weniger Materialintensität produzieren — diese Forderung der Zeit ist bereits zum ureigenen Anliegen jedes Werktätigen geworden. In sämtlichen Brigaden und Schichtkollektiven ist gegenwärtig ein reger Leistungsvergleich um die Erfüllung dieser Aufgabe entfalt, mit jedem Tag greift der Wettbewerb immer breiter um sich und erfaßt immer neue Kollektive.

Auch unsere Brigade hat sich für das laufende Jahr hohe Ziele bezüglich der Steigerung der Arbeitsproduktivität, der Verringerung der Materialaufwendigkeit und der Rohstoffeinsparung gesteckt. Diese Verpflichtungen basieren auf den konkreten Plänen jedes Arbeiters, sie sind ökonomisch begründet und regen mitunter auch unsere Wett-

bewerbspartner zu neuen Leistungen an. Hier einige Zahlen: Im laufenden Jahr wollen wir über planmäßige Erzeugnisse im Werte von 21.000 Rubel herstellen. Für eine Brigade von 37 Mann ist das eine sehr verpflichtende Aufgabe, wir aber sind überzeugt, daß wir das Geplante erfolgreich einlösen werden.

Wovon geht man bei der Erfüllung der übernommenen Verpflichtung aus? Für jedermann ist heute die Wettbewerbsdevise „Jeder muß täglich sein Bestes geben“ ein Begriff. Es kommt also auf die eigene berufliche Meisterschaft, auf das Bewußtseinsniveau des Werktätigen an. Lerne, führe die neuesten Methoden der Arbeitsorganisation in deine Praxis ein, forsche und versuche — das wird heute in unserem Betrieb von jedem

Arbeitenden gefordert. Aber nur gut zu arbeiten reicht gegenwärtig schon nicht mehr aus. Hat man in seiner Arbeit Fortschritte erzielt, so muß man diese auch seinem Wettbewerbspartner vermitteln, ihn zu besseren Leistungen anregen. So mit beteiligt man sich unmittelbar an der Gestaltung und Vervollkommnung des Arbeitsprozesses, leistet seinen Beitrag zur Erfüllung der komplizierten Betriebspläne.

Wir wissen gut, warum es sich handelt, wenn gesagt wird, daß die Pläne des Betriebes vor allem die Pläne und Angelegenheiten der Arbeiter sind. Ein echter Arbeiter legt viel Wert auf seine Leistungen, denn er weiß gut, was Planerfüllung und -überbietung zu bedeuten hat, warum es in erster Li-

nie geht. Aber neben Wissen muß man auch handeln. Deshalb habe ich zum Entwurf des Gesetzes über die Arbeitskollektive und ihre Rolle einen Vorschlag: Ich meine, es hätte Zweck, den Artikel 13, um folgende Worte zu ergänzen: „Die Arbeitskollektive sorgen dafür, daß in den Brigaden und Schichten ständige Lehrgänge zur Vervollkommnung der beruflichen Kenntnisse und zur Einführung fortschrittlicher Arbeitsverfahren in die Praxis organisiert werden.“ Das hätte bestimmt einen guten Effekt. Denn wir sind für das Schicksal unserer Pläne und Aufgaben alle mitverantwortlich.

Alexander HOPPE,
Einrichter im Aktjubinsker Werk „Aktjubselmasch“

Zumastgewichte steigen

Die Taldy-Kurganer Landwirtschaftliche Versuchsanstalt demonstrierte eine praktische Möglichkeit, wie man ohne Vergrößerung des Kraftfutterverbrauchs höhere Zumastgewichte erzielen kann. Auf Empfehlung des Alma-Ataer Zootechnischen Instituts und des Kasachischen Technologischen Forschungsinstituts für Viehwirtschaft wurde die Futtermischung für Mastochsen durch Abfälle der Mühlen- und der Zuckerindustrie neben Zusätzen von Chlorella-Suspension aufgefüllt. Jedem Ochs der Alatau-Rasse verabreichte man zusammen mit Luzernheu, Mischfutter, Maisilage und Zuckerrübenschnitzel auch noch zwölf Liter Chlorella-Suspension.

Nach sechs Monaten Mast war das Gewicht der solcherart gefütterten Ochschen im Durchschnitt um 22,5 Kilogramm höher als bei den Tieren der Kontrollgruppe. Der durch diese Zumastgewichte erreichte Gewinn betrug 30,49 Rubel pro Rind.

Diese einzelligen Grünalgen trugen zur Bilanzierung der Futtermischung auf Protein, Vitamine und Mineralstoffe bei. Die Abteilung für Grünalgenzucht ist für die Versorgung mehrerer Ochs- und Schafgruppen mit Vitaminen bei der Mast berechnet.

(KasTAG)



In der Zelinograder Molkerei produziert man 12 Sorten von Schmelzkäse, gedämpfte Milch, Schmalzbutter, Kumys aus Kuhmilch, packt Frischbutter und Hartkäse ab.

In diesem Jahr ist in der Molkerei die Erzeugung der Käsesorten „Stoljona“ und „Stolowy“ mit 20 Prozent Fettgehalt gemeistert worden. Der Produktionsausstoß im 1. Quartal betrug 105,3 Prozent. Unsere Bilder: Die erfahrene Käserückerin Amalia Sabel ist Inhaberin der Medaille „Für ausgezeichnete Arbeit“; bis 500 Fässer monatlich stellt der junge Böttcher Gusman Miflachow mit seinen zwei Gehilfen her. Die in dieser Abteilung hergestellten Taren dienen zur Verpackung von Käse und Butter.

Fotos: Viktor Krieger



Nikolai SORKIN
Gebiet Pawlodar

Wo du gebraucht wirst

Drei Kinder von Katharina Wallieser besuchen den Kindergarten in der Siedlung Bidaik. Katharina zählt die Geburten und wußte, daß ihre Kleinen gut aufgezogen sind und daß ihnen das Essen schmeckt. Sie arbeitete in der Geflügelabfabrik „Bidaikskaja“, und ihre Interessen bezogen sich auf ihren Beruf, die Anliegen des Betriebes und der Familie.

Und auf einmal sollte sie sich mit Fragen befassen, die diesen gewohnten Interessenkreis überschritten: Im Vorjahr wurde Katharina Wallieser zur Deputierten in den Siedlungssowjet der Volksdeputierten gewählt. Die Kollegen, die ihre Kandidatur vorgeschlagen hatten, meinten, Katharina, eine 25jährige Frau, habe durch ihre gewissenhafte Arbeit und ihren „unruhigen“ Charakter bewiesen, daß sie eine würdige Vertreterin des Kollektivs der Geflügelabfabrik im örtlichen Machtorgan sein werde. Von Katharinas „unruhigem“ Geist erzählte mir auch Sergej Swerew, Direktor der Geflügelabfabrik.

„Wenn unsere Kesselanlage mal wieder Launen hat und die Temperatur in den Geflügelräumen zu sinken anfängt!“, sagte er, „oder wenn die Streue für die Enten — Katja betreut das erste Alter — feucht oder mit Schnee gemischt ist, oder irgendeine andere Mißerscheinung auftaucht, ist Katja als erste bei mir im Arbeitszimmer und macht dann Krach.“

Katharinas Kollegen hatten ihre eigenen, richtigen Vorstellungen von einem Deputierten: Die gesell-

schaftlichen Interessen seien bei ihm von den persönlichen nicht zu trennen.

Als die Deputierten des neugeählten Siedlungssowjets der Volksdeputierten sich zu ihrer ersten Sitzung versammelt hatten, schlug Nikolai An, Vorsitzender des Vollzugskomitees des Siedlungssowjets, vor, Katharina Wallieser mit der Leitung der Ständigen Kommission für Planung und Haushalt zu beauftragen.

„Was verstehe ich schon von Finanzen?“, wollte Katharina einwenden. „Ich verdiene meine 200 Rubel im Monat, und das ist mein ganzer Haushalt.“

„Jetzt werden Sie zu dieser Zahl einige Nullen hinzufügen müssen — und Sie haben den Haushalt der Siedlung. Sie, eine Arbeiterin der Geflügelabfabrik, werden es lernen, den Staat zu regieren. Ich hoffe, ähnliche Worte sind Ihnen aus der Mittelschule bekannt. Dieser Staat ist zwar nur ein kleiner Teil unseres großen Staates, aber immerhin, er will ebenfalls geschieht regiert werden. Und besser als eine Frau, eine Mutter, kann niemand das Geld zählen.“

So oder ähnlich ermunterte Nikolai An die junge Deputierte. Und Katja machte sich an die Arbeit. Sie erfuhr, wo die Geldmittel herkommen, über die der Sowjet verfügt, wie sie zu verausgaben sind, sie eignete sich solche Begriffe an wie Fonds, Lohnfonds, bargeldlose Zahlung. Mehrverbrauch und viele andere, wovon sie früher keine genaue oder überhaupt keine Vorstellung gehabt hatte. Sie besuchte und untersuch-

te Familien, die materielle Unterstützung vom Staat, d. h. dem Siedlungssowjet, erhielten oder erhalten sollten. Es gab Streitfragen, und Katja gab sich die Mühe, sich in die Lage jedes einzelnen zu versetzen, um ihn besser zu verstehen.

Bereits in einer der nächsten Sitzungen des Siedlungssowjets beantragte Katharina, die Lohnfonds des Kindergartens um 4.000 und den des Kulturhauses um 1.200 Rubel zu vergrößern.

„Die Gruppen im Kindergarten“, sagte sie zur Untermauerung ihres Vorschlags, „sind zu groß, außerdem werden sie nicht selten zusammengeworfen, da es immer wieder an Erzieherinnen fehlt. Die vorhandenen und die Kinderwärtinnen sind überlastet, und das ist der Hauptgrund für die Kaderlücke im Kindergarten. Was das Kulturhaus betrifft, so haben wir dort einen bestimmten Stellenplan. Tatsächlich aber werden dort mehr Menschen angestellt als von diesem Plan vorgesehen ist. Bidaik liegt Hunderte Kilometer von großen Kulturstätten, ringsum — Steppe. Wir müssen unseren eigenen Kulturherd beleben.“

Damit waren alle einverstanden, der Vorschlag wurde angenommen. Und nicht nur im Kulturhaus soll die Arbeit belebt werden. Von ihren Wählern erhielt Katharina den Auftrag, die Einrichtung eines gut ausgestatteten Sportplatzes für die Arbeiter der Geflügelabfabrik durchzusetzen.

Katharina Wallieser vergißt nie, daß sie vor allem Arbeiterin, Mit-

glied ihres Kollektivs ist. Als Deputierte wirkt sie an der Festigung der Arbeits- und der technologischen Disziplin in der Fabrik mit. Am Anfang des laufenden Jahres berichtete sie in einer Sitzung des Siedlungssowjets über die Tätigkeit der Geflügelabfabrik und ihre eigenen Produktionsleistungen. Aus ihrem Bericht ging hervor, daß die Fabrik ihre Planaufgaben für das Jahr 1982 vorfristig erfüllt hat und daß sie selbst gute Arbeitserfolge zu verzeichnen hat. Statt der geplanten Gewichtszunahme ihrer Gruppe von 612 Deutzonen erzielte sie 638 Deutzonen, von je hundert Entchen erhielt sie 93 statt der geplanten 90.

Eine Vollversammlung der Werktätigen der Geflügelabfabrik war der Erörterung des Beschlusses des ZK der KPdSU, des Ministerrates der UdSSR und des Zentralrates der Sowjetgewerkschaften über die weitere Festigung der Arbeitsdisziplin und die Herabsetzung der Kaderlücke in der Volkswirtschaft gewidmet. In der Geflügelabfabrik ist es Regel, keinen einzigen Verstoß gegen die Arbeitsdisziplin unbeachtet zu lassen. An der Erziehungsarbeit mit den Verletzern der Arbeitsdisziplin beteiligen sich neben der Betriebsleitung vor allem die Kommunisten und die Deputierten der örtlichen Sowjets — Jurij Taimursin, Arbeiter der Fabrik und Mitglied des Rayonpartei-Komitees, Valentina Sinewitsch, Katharinas Kollegin, Katja selbst — beide sind Deputierten des Siedlungssowjets. Und der Erfolg bleibt nicht aus.

Artur HORMANN,
Korrespondent der „Freundschaft“

Gebiet Dsheskasgan

Aus aller Welt **Panorama**

Altstoffe verwertet

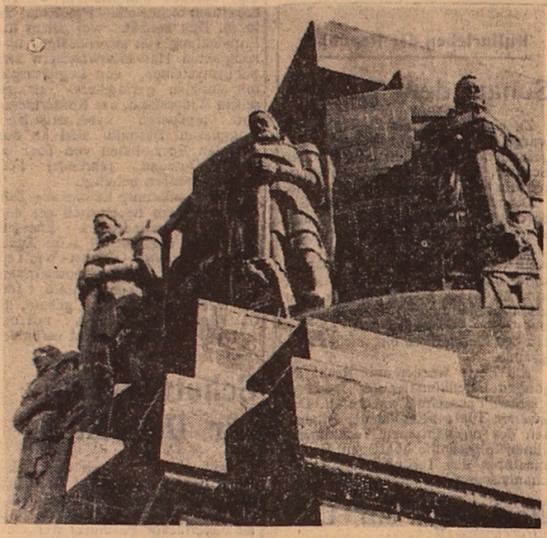
BERLIN. In der DDR spielt die Verwertung von Altmaterialien in verschiedenen Zweigen der Volkswirtschaft eine immer größere Rolle. In den letzten Jahren werden 550 000 bis 570 000 Tonnen Makulaturen alljährlich in der Papierproduktion verarbeitet. Erfreuliche Ergebnisse erzielte man bei der Wiederverwendung von Glasverpackungen: Dadurch sparte man im Vorjahr Roh- und Werkstoffe im Werte von etwa 30 Millionen Mark. Das Jahr hindurch wird in der Republik aktiv Alteisens gesammelt. Bezeichnend ist, daß neben dem weitverbreiteten Netz staatlicher, auf dem ganzen Territorium der Republik bestehender Abnahmestellen für Altstoffe auch ehrenamtliche Abnahmestellen immer weitgehendere Verbreitung finden. Sie werden in Scheunen, nicht mehr genutzten Kellern und anderen leerstehenden Räumen untergebracht. Gegenwärtig gibt es in verschiedenen Bezirken der DDR bereits 200 solcher Abnahmestellen, in denen Rentner, Studenten und Oberschüler eingesetzt sind.

Überplanmäßige Erzeugnisse

ULAN-BATOR. Die Industriebetriebe des Aimaks Bulgan stehen in der Vorhut des Kampfes der Werktätigen der Volksmongolei um die Erfüllung der Pläne der volkswirtschaftlichen Entwicklung des Landes. Seit Beginn des laufenden — des siebenten mongolischen Planjahres — haben sie überplanmäßige Erzeugnisse im Werte von etwa 1,9 Millionen Tugrik geliefert. Diese beachtlichen Erfolge der Arbeitskollektive des Aimaks beruhen auf dem exakt organisierten Wettbewerb, auf der weitgehenden Anwendung fortschrittlicher Erfahrungen und Arbeitsmethoden. Die Betriebe des Aimaks beteiligen sich aktiv am volkswirtschaftlichen Wettbewerb unter dem Motto „Die Aufgaben des Fünfjahresplans vorfristig erfüllen!“ Gerade der Wettbewerb beschleunigt am stärksten die Entwicklung der Industrie des Landes, steigert die Arbeitsproduktivität und Produktionseffektivität. Ein wichtiger Bestandteil des Wettbewerbs ist der Kampf um die Einsparung materieller Ressourcen, um die Verbesserung der Erzeugnisqualität und die Hebung der Verantwortung jedes Mitglieds des Arbeitskollektivs für das Endergebnis.



Leipzig ist ein Großzentrum der Industrie, des Handels, der Wissenschaft und Kultur in der Deutschen Demokratischen Republik, die Stadt der weltweit bekannten internationalen Messen. Unsere Bilder: Teilansicht der Stadt am Hauptbahnhof und das Gebäude der Karl-Marx-Universität. Fragment des Völkerschlachtdenkmal (1813).



Fotos: ADN-TASS

In den Bruderländern

Neuland wird erschlossen

PJONGJANG. Um mehr als 1 400 Hektar haben sich die Ackerflächen in der Provinz Pjongjang-Pukto an der Westküste der KDVR erweitert. Das bietet den Werktätigen der Landwirtschaft die Möglichkeit, bereits in diesem Jahr zusätzlich 10 000 Tonnen Getreide zu produzieren. Der Erfolg der Ackerbauern dieser Provinz zeugt bereits von der großen Aufmerksamkeit, die in der Republik der Realisierung des im Oktober 1981 angenommenen Programms der Erschließung von Salzböden und Neuland geschenkt wird.

Gegenwärtig sind nur etwa 20 Prozent des Territoriums der Republik für den Ackerbau geeignet. Das Aufpflügen der Berghänge und deren Terrassierung sowie die Nutzbarmachung anderer Unlandes sind eine der Hauptrichtungen der Steigerung der Getreideproduktion. Bis zum Ende der 80er Jahre sollen in der Republik 300 000 Hektar Salzböden trockengelegt und für den Ackerbau eingerichtet sowie 200 000 Hektar Neuland erschlossen werden. Die Lösung dieser Aufgabe wird es ermöglichen, die Getreideproduktion zum Ende des laufenden Jahrzehnts auf 15 Millionen Tonnen zu bringen.

Heveaplantagen

PNOM PENH. Im vergangenen Jahr wurden die Heveaplantagen in Kampuchea um nahezu 12 000 Hektar erweitert. Die Zahl der sie bearbeitenden Personen erreichte 10 000. Auch das wiederhergestellte Werk für Latexverarbeitung vergrößert seine Kapazität. Im zurückliegenden Jahr hat es etwa 8 000 Tonnen Produktion geliefert.

In den nächsten Jahren wird die Produktion von Naturkautschuk — dem wichtigsten Exportartikel von Kampuchea — bedeutend anwachsen. Die Heveaplantagen sollen noch mehr ausgebaut werden. Man beabsichtigt, auch die sozialen Lebensbedingungen der Arbeiter wesentlich zu verbessern.

In der Stadt Tschup, dem Zentrum des Kautschukproduktionsbezirks, sollen 250 Häuser für 500 Arbeiterfamilien gebaut und das medizinische Zentrum erweitert werden.

Im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit

In Kreisen des Madrider Treffens der Vertreter der Teilnehmerstaaten der Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa und in der spanischen Presse wird weiterhin die Antwort des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, J. W. Andropow, auf die Botschaft der Staats- und Regierungschefs Österreichs, Zyperns, San Marinos, Finnlands, Schwedens und Jugoslawiens lebhaft diskutiert und positiv bewertet.

Der stellvertretende österreichische Delegationschef Rodolf Torowski erklärte in einem TASS-Interview, sein Land sei über diese Antwort des führenden sowjetischen Repräsentanten begeistert, in der er sagte, daß der Entwurf der sechs neutralen und nichtpakgebundenen Länder als Grundlage dafür dienen kann, daß schon in nächster Zeit das Madrider Treffen mit einem positiven Ergebnis zum Abschluß kommen kann. Er sei der Auffassung, daß diese Haltung des Landes, das zu den führenden Staaten der Welt gehöre, große Bedeutung für die Erreichung der Verständigung haben kann. Sowohl

die Sowjetunion als auch Österreich seien bestrebt, ein ausgewogenes Abschlussdokument zu unterzeichnen, in dem politischer Wille sämtlicher 35 Teilnehmerstaaten des Madrider Treffens Ausdruck finden würde. Er sei zuversichtlich, daß ein Abkommen, das in kürzester Frist zustande kommt, eine wohlwollende Einwirkung auf die politische Lage in Europa, auf die Situation auf dem europäischen Kontinent in allen Bereichen ausüben könnte. Dies würde sich selbstverständlich auch auf die jetzt laufenden Abrüstungsverhandlungen positiv auswirken.

Als „grundsätzlich und positiv“ bezeichnete der Delegationschef Jugoslawiens, Biseriav Badurina, die Antwort J. W. Andropows. Die UdSSR habe auf höchster Ebene die Unveränderlichkeit ihrer konstruktiven Linie bestätigt, die die sowjetische Delegation auf dem Madrider Treffen von dessen Beginn an verfolgte. Die Notwendigkeit einer schnellstmöglichen Übereinkunft in Madrid sei davon diktiert, daß Europa und die ganze Welt gegenwärtig schwierige Zeiten durchmach-

ten und schwere Prüfungen zu bestehen hätten. „Wir sind stets der Ansicht gewesen, daß jegliche Verschleppung bei der Annahme des Abschlussdokuments negative Folgen für die internationale Situation haben würde“, erklärte der Vizepremier Jugoslawiens. Abschließend stellte er fest, daß die neutralen und nichtpakgebundenen Länder eine gute Grundlage für ein Übereinkommen vorgeschlagen hätten, und äußerte seine Genugtuung darüber, daß die in dem Appell zum Ausdruck gebrachten Gedanken und Erwägungen der sowjetischen Führung nah und vertraut sind, daß ihr die Beunruhigung angesichts des Stands der Dinge auf dem Madrider Treffen verständlich ist.

Die Zeitung „El Pais“ konstatiert in einem Kommentar zu den Antworten J. W. Andropows, die Sowjetunion habe damit ein weiteres Mal bestätigt, daß der Entwurf der neutralen und nichtpakgebundenen Länder zur Erreichung einer endgültigen Übereinkunft in Madrid beitragen kann. Die Sowjetunion ziehe einen konstruktiven Dialog vor, betont das Blatt.

Gegen Stationierung der Mittelstreckenraketen

Im Zeichen des Protestes gegen die Pläne der Stationierung neuer amerikanischer Raketen in Westeuropa wird eine Aktionswoche stehen, die in der Zeit vom 7. bis 15. Mai in Wien und Niederösterreich stattfinden wird. Das wurde auf einer Pressekonferenz mitgeteilt, die in Wien von den Veranstaltern der Woche — Vertretern fortschrittlicher Massenorganisationen — einberufen wurde.

Die Leiterin des Initiativkomitees der Woche, B. Stelzhammer, erklärte auf der Pressekonferenz, mit der Stationierung von Pershing-Raketen und Marschflugkörpern auf europäischen Boden würde eine neue Runde des Wettrennens entfesselt, die mit einem Kernwaffenkrieg enden könne, wobei dieser Krieg unmöglich „begrenzt“ sein kann. Wenn es gelinge, diesen Plan zum Scheitern zu bringen, so könnte somit ein erster Schritt zur Abrüstung in Ost und West getan werden. Es komme darauf an, jede Möglichkeit zu nutzen, um eine Kampagne des Protestes gegen die Verwirklichung dieser Pläne zu entfalten.

Im Rahmen der Woche sollen in der österreichischen Hauptstadt und in 13 weiteren Städten Kundgebungen und Diskussionsabende wie auch die Vorführung von Antikriegsfilmen stattfinden. In den Straßen werden Informationsstände eingerichtet, die den akuten Charakter der Kriegsgefahr erläutern und die Bevölkerung zum aktiven Kampf gegen die Raketenpläne der NATO auffordern werden.

Meinung der Experten

Arbeitslosigkeit und Gesundheit sind unvereinbar. Zu dieser Schlussfolgerung gelangten Experten der Weltgesundheitsorganisation (WHO), die den Einfluß der Arbeitslosigkeit auf den Stand der Gesundheit in den westlichen Ländern untersuchen. Wie in einer unter dem Titel „Bedrohung der Gesundheit im Jahre 2000“ in Genf veröffentlichten und verbreiteten Broschüre hervorgehoben wird, stehen die Lebenserwartung und der Wohlstand der Werktätigen in einem umgekehrten Verhältnis zueinander.

Die WHO-Experten, die sich auf Zahlenmaterial aus der Zeit von 1936 bis 1976 stützen, weisen darauf, daß in den Vereinigten Staaten und in Großbritannien die Todes- und die Selbstmordrate innerhalb aller der auf den Höchststand der Arbeitslosigkeit folgten zwölf Monate drastisch zunimmt. Wie in der Broschüre ferner betont wird, gehen die Ausbrüche akuter Arbeitslosigkeit und ökonomischer Depression in diesen Ländern unter anderem mit einer doppelten und dreifachen Vergrößerung der Zahl von Todesfällen in Folge von Herzkrankheiten einher;

Die Interventen erwartet das Fiasko

Kommentar

Der honduranische Militärklingel hat gemeinsam mit großen Truppenkontingenten der konterrevolutionären Somoza-Leute gegen Nicaragua eine erneute massive Intervention begonnen, die von dem USA-Geheimdienst CIA geleitet und gesteuert wird. Wie das nikaraguanische Außenministerium berichtet, sind Truppenteile der honduranischen Armee mit einer Stärke bis 1 000 Mann und rund 1 200 Somoza-Banden in nikaraguanischen Departement Nueva Segovia eingedrungen. Die nikaraguanische weiträgige Schwermartillerie, die von den Vereinigten Staaten geliefert wurde, beschießt die Stellungen der sandinistischen Volksarmee.

Die Intervention erfolgte sofort nach der Rede des USA-Präsidenten Reagan im amerikanischen Kongreß, einer Rede, in der er eigentlich zum Sturz des sandinistischen Volksregimes und zur Wiederherstellung der blutigen proamerikanischen Diktatur der Somoza-Leute aufforderte, die fast ein halbes Jahrhundert lang das nikaraguanische Volk unterdrückt und ausgebeutet haben.

Es sei daran erinnert, daß der Nationalheld von Nicaragua Augusto Cesar Sandino im Jahre 1926 den bewaffneten Kampf gegen die amerikanischen Marineinfanteristen begann, die das Land okkupiert hatten. Sandino schrieb damals: „Es handelt sich um eine nationale und antiimperialistische Bewegung. Wir halten das Banner der Befreiung Nicaraguas und ganz Lateinamerikas hoch.“

Der erfolgreiche Partisanenkrieg hatte Washington im Jahre 1933 bewegen, seine Truppen aus Nicaragua abzuziehen. Aber bereits im Februar 1934 hat der Befehlshaber der Nationalgarde, General Somoza, der im direkten Auftrag des Botschafters der Vereinigten Staaten von Amerika handelte, den hinterhältigen Mord an Augusto Cesar Sandino organisiert, der in den Präsidentenpalast in Managua gekommen war, um an den offiziellen Verhandlungen zur Beendigung des

Bürgerkrieges in Nicaragua teilzunehmen.

In ganz Lateinamerika hat es wohl kaum eine kühnere und korruptere Clique als die Somoza-Familie gegeben, die um sich zu bereichern, vor keinen Mitteln zurückschreckte. Der Diktator plünderte das nikaraguanische Volk in enger Zusammenarbeit mit den amerikanischen Monopolen. Es genügt darauf zu verweisen, daß nach dem schrecklichen und verheerenden Erdbeben, das sich im Jahre 1972 ereignete, die von Somozas Leben gerufene Firma Plasmafesis Blood Bank unter dem Vorwand, den Opfern des Erdbebens Hilfe zu leisten, den Nikaraguern für drei Dollar das Liter ihr Blut abkaufte, um es dann für den dreifachen Preis in die Vereinigten Staaten weiter zu verkaufen. Somoza und seine US-amerikanischen Geschäftspartner verkauften weiter ins Ausland auch einen beträchtlichen Teil des Blutplasmas, das im Rahmen der internationalistischen Hilfe für die Opfer der Naturkatastrophe von außen her in Nicaragua eintraf. Der Geschäftsführer des Unternehmens, Pedro Ramos hat unter den Filialen des USA-Geheimdienstes CIA Zuflucht gefunden und beteiligt sich heute gemeinsam mit den anderen Rädeläfern der Somoza-Banden an der Organisation der Intervention gegen Nicaragua.

Es war Somoza, über den der USA-Präsident Franklin Delano Roosevelt gesagt hatte: „Ja, ich weiß, daß Somoza ein Hundesohn ist, er ist aber unser Hundesohn.“

Jetzt möchte aber Ronald Reagan die Nachkommen dieses Hundesohnes erneut dem nikaraguanischen Volk aufzwingen. Er hat die Absicht, das Experiment mit der Intervention gegen Guatemala zu wiederholen, die bekanntlich im Jahre 1954 von den Stützpunkten des USA-Geheimdienstes CIA in Nicaragua begonnen hatte. Jetzt spielt die Rolle der Invasionsbasis der Staat Honduras.

Sergej LOSSEW

Austausch von Spendernieren über Ländergrenzen hinweg

Die Sowjetunion, Bulgarien, die CSSR, die DDR, Ungarn und Polen gründeten 1981 die Organisation „Intertransplant“, die über die Grenzen der Länder hinweg Spendernieren an Patienten vermittelt, denen die Niere eines anderen Menschen eingepflanzt werden soll. Eine internationale Organisation dieser Art wurde notwendig, da die Daten von 2 500 möglichen Empfängern bekannt und ausgewertet sein müssen, ehe man weiß, wo sich ein Patient befindet, dessen Organismus mit einer Wahrscheinlichkeit von 95 bis 96 Prozent die Spenderniere aus immunologischen Gründen nicht ablehnt. Doch gibt es eine so hohe Anzahl von Patienten in einem einzelnen Land glücklicherweise nicht.

Präsident des Rates „Intertransplant“ ist Prof. Dr. Moritz Mebel, Mitglied der Akademie der Wissenschaften der DDR und Direktor der Urologischen Klinik der Charité in der DDR-Hauptstadt Berlin. Die Klinik zählt heute zu den modernsten und leistungsfähigsten Einrichtungen dieser Art in der Welt. Prof. Dr. Mebel erwarb sich ein hohes Ansehen besonders durch seine wissenschaftliche Arbeit zur Entwicklung der experimentellen und klinischen Nierentransplantation sowie beim Aufbau von Dialysezentren zur medizinischen Versorgung von Patienten mit chronischem Nierenversagen.

Wie viele Nierentransplantationen wurden bisher vorgenommen?

Die Erfolge in der allgemeinen Nierentransplantation und die ständige Weiterentwicklung der extrakorporalen (sich außerhalb des menschlichen Körpers befindlichen) künstlichen Niere führten dazu, daß das Endstadium der chronischen Niereninsuffizienz (hochgradigen Nierenversichts) gut behandelt werden kann. Bisher wurden in der Welt 80 000 Nierentransplantationen vorgenommen. Obwohl es noch immunologische Schwierigkeiten gibt, die für die Überpflanzung eines körpereigenen Organs mehr oder weniger erheblich sind, führt die erfolgreiche Nierentransplantation zum Beispiel in der DDR in 92 Prozent zur vollständigen Rehabilitation der Patienten.

Gibt es genügend Spendernieren?

Das Erfassen und Bereitstellen ausreichender lebensfähiger Spenden

ernieren ist noch ein Problem. In Europa werden etwa 85 bis 90 Prozent Leichenspendernieren und in 10 bis 15 Prozent freiwillige Lebendspendernieren (von Blutsverwandten) verpflanzt. Da die Anzahl der Leichenspendernieren nicht ausreicht und langjährige Erfahrungen gezeigt haben, daß die Überlebensrate der Lebendspendernieren um 10 bis 20 Prozent höher liegt, gewinnt diese Form wieder an Bedeutung. Auch die sozialistischen Länder sind bestrebt, dem Trend Rechnung zu tragen. Der Schwerpunkt bleibt allerdings die Transplantation von Leichenspendernieren.

Können Sie Einzelheiten über die Funktionsweise von „Intertransplant“ nennen?

Jedes Land, das sich dieser Organisation anschließt, muß über ein gut funktionierendes nationales System (der Erlassung und Zufüh-

das nationale Koordinierungszentrum, wohin die Niere zur Transplantation versandt wird und leitet die notwendigen Schritte ein, damit die Spenderniere und der Rezipient (Empfänger) möglichst schnell im entsprechenden Nierentransplantationszentrum zusammengetroffen und die Überpflanzung vorgenommen werden kann. Unsere gemeinsamen Anstrengungen zielen darauf, daß jede Leichenspenderniere in einem vitalen Zustand ihren optimalen Empfänger über die Ländergrenzen erreicht.

Wie ist die Situation bei der Nutzung von Spendernieren?

In der DDR warten derzeit auf eine Spenderniere 320 Patienten, in der CSSR ebenfalls 320, in der ganzen Organisation „Intertransplant“ 1 450. In den vergangenen drei Jahren wurden in den Ländern, die im „Intertransplant“ zusammengeschlossen sind, 2 110 Leichenspendernieren vorgenommen. Im gleichen Zeitraum sind zwischen diesen Staaten 128 Leichenspendernieren ausgetauscht worden.

Es gilt, auf diesem Gebiet noch weitere Anstrengungen zu unternehmen. „Intertransplant“ ist bestrebt, die modernen internationalen Erkenntnisse schnellstens an alle Mitgliedstaaten zu vermitteln. Das gilt auch für die Ausrüstung. So sind wir beispielsweise bemüht, die in der DDR erarbeitete Komplexlösung auf dem Gebiet der Dauerdialyse (Monitor und Kapillarniere) sowie der maschinellen Nierenkonservierung (Maschine, Set, Perfusionslösung) allen kooperierenden Ländern zugänglich zu machen.

(Panorama DDR)

Buch über Naziverbrecher

Weitere Beweise für Verbrechen des „Schlächters von Lyon“ Klaus Barbie im zweiten Weltkrieg auf dem Territorium des okkupierten Frankreichs enthält das in Paris erschienene Buch des französischen Autors Philippe Harzer unter dem Titel „Klaus Barbie und die Gestapo in Frankreich“. Es enthält Dokumente über das persönliche Mitwirken des Naziverbrechers an Massenmorden, an Foltern von Patrioten, Razzien und Deportationen der Bevölkerung in die faschistischen Todeslager.

Das Buch bestätigt ein weiteres Mal, daß der Naziverbrecher Klaus Barbie nach dem Kriege von den USA-Geheimdiensten vor der gerechten Bestrafung geschützt wurde. Der amerikanische Geheimdienst bot ihm im Jahre 1946 die Möglichkeit, sich als bezahlter Agent in einem Monatslohn von 1 700 Dollar zu betätigen. Der USA-Geheimdienst interessierte unter anderem die Information, die Barbie „über das Wirken der französischen Kommunisten während

In wenigen Zeilen

ROM. Unter dem Motto „Wissenschaft für den Frieden“ haben in der italienischen Stadt San Remo die „Nobel-Tage 1983“ begonnen. Rund 40 Nobelpreisträger aus verschiedenen Ländern der Welt nehmen daran teil.

OTTAWA. Vancouver, die größte Industrie- und Hafenstadt an der kanadischen Westküste, ist zur kernwaffenfreien Zone erklärt worden. In einer vom Stadtrat angenommenen Resolution heißt es dazu, daß Vancouver „zu einer kernwaffenfreien Zone erklärt wird und daß es in ihrem Bereich verboten ist, solche Waffen oder Bestandteile davon zu produzieren, zu lagern, zu transportieren oder aufzustellen.“

Vancouver ist somit die fünfte kanadische Stadt, die eine solche Entscheidung getroffen hat.

GENÈVE. Die UNO-Kommission für Völkerrecht ist im Genfer Palais der Nationen zu einer Tagung zusammengetreten. An den Beratungen beteiligen sich 34 namhafte Völkerrechtler aus verschiedenen Ländern, darunter aus der UdSSR, den USA, Großbritannien, Frankreich u. a.

Gerechte Forderung

Der Kampf für ein besseres Leben hängt eng mit dem Kampf gegen den Imperialismus zusammen. Diese Schlussfolgerung zogen die Teilnehmer einer zweitägigen Konferenz für Frieden, Abrüstung und Schaffung einer kernwaffenfreien Zone auf dem Balkan, die in Athen stattfand. Die Konferenz wurde vom allgemeinen Verband der Arbeit Griechenlands veranstaltet. Vertreter der Gewerkschaften

aus 16 Ländern Europas verurteilten in ihren Reden den militaristischen Kurs der jetzigen amerikanischen Administration und forderten, daß die Verhandlungen zwischen der UdSSR und den USA konstruktiv mit dem Ziel weitergeführt werden, das Wettrennen zu beenden und die Stationierung neuer amerikanischer Raketen in Westeuropa zu verhindern.

Politik der groben Einmischung

Washington betreibt nach wie vor eine Politik der groben Einmischung in die inneren Angelegenheiten des souveränen polnischen Staates. Das stellt die „Trybuna Ludu“ in einem Kommentar im Zusammenhang mit einer provokatorischen Botschaft des USA-Präsidenten Ronald Reagan an die Teilnehmer einer antipolnischen Zusammenkunft fest, die eine Gruppe von polnischen Renegaten vor dem Weißen Haus veranstaltet hat.

Noch hätten in Polen die Feierlichkeiten anläßlich des 1. Mai angekündigt, bei denen sieben Millionen Polen ihre Unterstützung für die sozialistische Entwicklung der

VR Polen bekundeten, da habe die amerikanische subversive Rundfunkstation „Freies Europa“ eilig mit der Sendung dieser „Botschaft“ in polnischer Sprache begonnen, schreibt die „Trybuna Ludu“. Der USA-Präsident unterstütze darin faktisch die Aktivitäten der Anführer des staatsfeindlichen Untergrundes und der extremistischen Gruppierungen in Polen, die versucht hätten, Provokationen und Ausschreitungen auf Straßen mehrerer polnischer Städte anzuzetteln.

Die von Hingespinnsten strotzende „Botschaft“ Reagans sei im Na-

Entschiedene Verurteilung

Die Intervention der konterrevolutionären Somoza-Leute gegen Nicaragua, die die USA von Honduras aus organisiert, ist ein direkter Beweis für die Pläne Reagans, die sandinistische Regierung zu destabilisieren und zu stürzen, heißt es in einer in Bogota verbreiteten Erklärung mehrerer namhafter Politiker und Vertreter des gesellschaftlichen Lebens Kolumbiens. Zu ihnen gehören Mitglieder des Nationalkongresses, Führer von Massenorganisationen und Gewerkschaften. Wie es in der Erklärung weiter gesagt wird, hat die amerikanische Administration 19 Milliarden Dollar für die Realisierung ihrer aggressiven Pläne gegen Nicaragua bereitgestellt wie auch Waffen, Militärberater und CIA-Agenten nach Nicaragua entsandt, um den Somoza-Banden und der honduranischen Armee Hilfe zu erweisen. Die USA haben in besonderen Trainingslagern Soldner für subversive Aktionen gegen die Regierung Nicaraguas ausgebildet.

Eine solche aggressive Politik der USA, wird in der Erklärung unterstrichen, ist für die Völker Lateinamerikas nicht neu. Es genügt ein Blick in die Geschichte zu werfen, um sich davon zu überzeugen, daß die Vereinigten Staaten von Amerika seit Mitte vorigen Jahrhunderts in ihrer Politik gegenüber den lateinamerikanischen Ländern Druck, Provokationen, Ag-

gression, Einmischung in die inneren Angelegenheiten, Militärputsche praktizierten. Opfer dieser Politik der USA wurden Mexiko, Argentinien, Chile, Kuba, Guatemala, Honduras, El Salvador, Nicaragua, Puerto Rico, Panama, Haiti, Kolumbien und die Dominikanische Republik.

Die jetzige Aggression der Reagan-Administration gegen Nicaragua droht, den Herd der bewaffneten Auseinandersetzungen auf den ganzen lateinamerikanischen Kontinent auszudehnen.

Um dies zu verhindern, wird in der Erklärung unterstrichen, ist es notwendig, daß Einstellung der Aggression und Einmischung der USA in die inneren Angelegenheiten Nicaraguas, El Salvadors und anderer Länder Mittelamerikas und des Karibischen Beckens gefordert wird. Deshalb rufen wir die Kolumbianer auf, die Solidarität mit dem Volk Nicaraguas in seinem Kampf gegen die Aggression des USA-Imperialismus zu festigen, Komitees zur Unterstützung der sandinistischen Revolution zu bilden.

Die Erklärung enthält auch den Appell an die Regierung Kolumbiens, eine Außenpolitik zu betreiben, die auf den Schutz der Souveränität, der Unabhängigkeit und der Selbstbestimmung der Völker des lateinamerikanischen Kontinents gerichtet ist.

men der Administration publik gemacht worden, die seit über zwei Jahren gegenüber Polen eine Politik von Wirtschafts-„Sanktionen“ betreibt und ihren Verbündeten in der NATO Diskriminierungsmaßnahmen im internationalen Handelsaustausch aufzwingt, stellt die Zeitung fest. Um Polen mache sich der Präsident „Sorgen“, der behlohen habe, polnische Fischer aus Fanggebieten zu vertreiben, den Luftverkehr mit Polen reduziert habe, der für die grobe propagandistische Aggression gegen die VR Polen verantwortlich sei. Diese sei darauf gerichtet, die Po-

len untereinander zu entzweien und die sogenannte „polnische Frage“ zur Verhärtung der Beziehungen zwischen Ost und West zu benutzen. Die angebliche „Sorge“ um die Schicksale und das Leben der Polen werde von einem Präsidenten zum Besten gegeben, der bestrebt sei, die schrecklichen Kernwaffen, die auch auf polnische Städte zielen, in Westeuropa zu stationieren. Die Stimmen, die aus dem Weißen Haus ertönen, würden keinen vernünftigen denkenden Menschen irreführen können. Der Chef der Administration, die eine abenteuerliche Politik betreibt, habe kein Recht, vom moralischen Recht ganz zu schweigen, die anderen Völker zu beherrschen, schreibt die „Trybuna Ludu“ abschließend.

Davon hängt vieles ab

In vielen Gebieten unserer Republik wird die kulturelle Massenarbeit unter den Dorfeinwohnern nach einem neuen Komplexprogramm gestaltet. Es ist ein mannigfaltiges inhaltliches Programm, das einen ganzen Komplex von Erziehungsmaßnahmen voraussetzt. Das ist die ideologische, politische, moralische, ästhetische Erziehung der Dorferwachsenen, besonders der jungen Menschen. Die Kulturarbeit der Dorfkubs wird beauftragt, die Propaganda der Agrarpolitik der KPdSU, der Erfolge der Wissenschaft und Technik sowie der fortschrittlichen Erfahrungen weitgehend zu entfalten. Große Aufmerksamkeit wird der Entwicklung der schöpferischen Fähigkeiten der Werktätigen und ihrer Freizeitgestaltung gewidmet.

Die Realisierung des Lebensmittelpogramms verlangt vor allem die Hebung der Arbeitsproduktivität. Aber, wenn man sich das ernst überlegt, was alles hinter diesem Begriff steckt, wie alle Aspekte des Lebens der Werktätigen verflochten sind und wie das eine von dem anderen abhängt, beginnt man erst zu verstehen, wie wichtig das sorgfältige Umgehen mit dem Menschen ist.

Oft kann man hören: „Wo die leeren Reden von dem Zusammen-

hang der kulturellen und sozialen Betreuung mit dem Arbeitsprozess? Wer gut arbeitet, der macht es eben auch ohne jegliche Dopings...“

In dem Kolchos „Sarka“, Gebiet Semipalatinsk, ist man einer ganz anderen Meinung.

„Dem Menschen müssen alle für die Entfaltung seiner geistigen und moralischen Kräfte günstigen Möglichkeiten geboten werden“, behauptet Grigori Lymarew, Vorsitzender des Dorlsowjets der Volksdeputierten. „Und dabei darf es keine Kleinigkeiten geben.“

So sieht man in guten Landwirtschaftsbetrieben schon heute in die Zukunft. Das ist gar nicht einfach, die Arbeit so zu gestalten, damit die jungen Menschen mit Vergnügen im Dorfe bleiben und ihre Arbeit hingebungsvoll verrichten. Kurzfristig sind diejenigen Leiter, die nur die materielle Seite des Lebens der Dorferwachsenen berücksichtigen.

„Gewiß, die materielle Frage ist sehr wichtig“, erklärt seinen Standpunkt Grigori Lymarew, „aber der Mensch lebt doch nicht vom Brot allein.“

Unter allen Maßnahmen der kulturellen und sozialen Betreuung der Dorferwachsenen zählen wir die Tätigkeit unseres Klubs zur wichtigsten.

Um das Klubgebäude kann man

Die Siedlung Michailjutschenkownur beneiden. Ein modernes, zweistöckiges Gebäude, mit einem geräumigen bequemen Zuschauerraum, einer reichen Bibliothek, einem Lesesaal, einem Tanzsaal und mehreren Nebenräumen für verschiedene Laienkunstzirkel. Aber das ist doch nicht das Wichtigste. Man kann neben einer Bibliothek sein ganzes Leben verbringen, ohne ein einziges Buch gelesen zu haben. Die Tätigkeit eines Klubs wird danach eingeschätzt wie er von den Dorfeinwohnern besucht wird und welche erzieherische Wirkung er auf sie ausübt.

Die Tatsache, daß der Klub in Michailjutschenkowno bereits zwei Jahre den ersten Platz in der Laienkunstschau des Rayons Nowaja Schulba, Gebiet Semipalatinsk, belegt und seine Bibliothek im sozialistischen Wettbewerb schon lange Zeit die beste ist, spricht für sich selbst.

Selten steht das Klubgebäude leer. Jeden Abend kann man hier Musik, Liedergesang oder Tanzrhythmen hören. Hier beschäftigen sich Schüler, die als „Laienkunstnachwuchskräfte“ betrachtet werden. Die Oberschüler sind schon heute aktive Teilnehmer aller kulturellen Maßnahmen und Veranstaltungen, die im Klub stattfinden.

Selbst der Leiter des Klubs Orasgali Kutschugulow beschäftigt sich mit den Teilnehmern des Gesangs- und Instrumentalensembles. Alexander Stockmann, Wladimir Selednjow u. a. Teilnehmer können sich kein anderes Leben vorstellen.

„Wir lieben Musik, suchen immer etwas Neues“, sagt Orasgali Kutschugulow, der auch Leiter des Ensembles ist.

„Obwohl es sehr viel Zeit in Anspruch nimmt und wir ziemlich müde nach Hause kommen, spüren wir dennoch großes Vergnügen, wenn unsere Konzerte den Dorbewohnern gefallen, wenn die Abende, die wir veranstalten, ihre Stimmung heben. Das spornt uns an, noch besser zu arbeiten.“

Ähnlich äußerten sich auch die anderen Teilnehmer der Dorflaienkunst.

Julia Braun, Pionierleiterin in der örtlichen Schule, die schon einige Jahre im Chor unter der Leitung von Anatoli Koslow singt, erläutert: „Unsere Chor bilden Menschen verschiedenen Alters und Berufs: Melkerinnen und Lehrer, Kinderpflegerinnen und Mechanisatoren. Uns vereint die Liebe zum Lied. Wir treten oft in verschiedenen Versammlungen auf, sind stets Teilnehmer der vielen Veranstaltungen, die im Klub stattfinden.“

Über diese Veranstaltungen erzählt Swellana Sinowjewa, künstlerische Leiterin im Dorklub: „Wöchentlich veranstalten wir mit unseren aktivsten Laienkünstlern Jugendabende, wo wir nicht

nur tanzen, wie es früher war. Wir bemühen uns, jedes Treffen irgendeinem Thema zu widmen. Das können Berichte über das Schaffen der berühmten Künstler, Schauspieler, Sänger sowie Dispute zu aktuellen Problemen sein. Sehr beliebt sind unter unseren Dorfeinwohnern auch solche Veranstaltungen wie Verabschiedung zum Armeedienst, Treffen zweier Generationen, feierliche Abende u. a. Zu diesen Treffen werden stets unsere Veteranen eingeladen, darunter Nikolai Snejgijow-Korschunow, Kriegsveteran, der bis heute noch im Kolchos arbeitet, und Alexander Raak.

Selbstverständlich enden solche Treffen mit Konzerten unserer Laienkünstler.

Sehr beliebt und populär ist auch die Agitationsbrigade, die unsere entlegenen Abteilungen betreut. Die Viehzüchter, die mehrere Monate weit in der Steppe arbeiten, freuen sich immer über die Möglichkeit eines Treffens mit den Dorflaienkünstlern.

Wir empfinden große Genugtuung, wenn wir sehen, wie die sonnengebräunten Gesichter der Viehzüchter aufleuchten.“

Hinter allen Plänen und Programmen steht letzten Endes ein einfacher Mensch mit seinen Gefühlen, Problemen und seiner Stimmung. Und davon, wie er kulturell betreut wird, hängt vieles ab.

Alexander DIETE,
Korrespondent
der „Freundschaft“
Gebiet Semipalatinsk

neues aus wissenschaft und techn

Stromleitung getestet

Ein 1500-kV-Gleichstromleitung ist von sowjetischen Spezialisten auf einem Versuchsgelände bei Leningrad getestet worden. Erprobt wurden Transformatorstationen, leistungsstarke Umschalter und Übertragungssysteme, die bei der 2400 Kilometer langen „Energiebrücke“ Ekibastus-Zentrum, der größten der Welt, zum Einsatz kommen werden.

Die Leitung wird den Komplex von Wärmekraftwerken mit einer Gesamtleistung von 6000 bis 8000 Megawatt, der auf der Basis der Steinkohlenerwärmung im Ekibastus entsteht, mit den Industriezentren des europäischen Teils des Landes verbinden, sagte das korrespondierende Mitglied der Akademie der Wissenschaften der UdSSR Nikolai Tichodjew, der die Entwicklungsarbeiten anleitete, in einem TASS-Interview. Durch erhöhte Spannung können die Energieverluste, der Material- und Metallaufwand beim Bau der Leitungen stark reduziert und die Gesamtlänge des fruchtbaren Landes, das für den Bau der Trasse seinem Zweck entfremdet werden sollte, verringert werden.

Der Bau der Stromleitung von so hoher Spannung machte es notwendig, überaus komplizierte wissenschaftlich-technische Probleme zu lösen. Das betrifft vor allem die Entwicklung von zuverlässigen und kompakten Halbleiterwandlern und Schutzsystemen, von Legierungen von lenkbaren kybernetischen Komplexen. Deshalb sind an den Arbeiten Spezialisten von über einem Dutzend führender Forschungszentren beteiligt.

Die Stromleitung Ekibastus-Zentrum ist ein Bestandteil des derzeit in Bau befindlichen Energieverbundes der UdSSR sein. Außer Höchstspannungs-Gleichstromleitungen wird in der Sowjetunion eine erste transkontinentale 1500-kV-Gleichstromleitung gebaut, die die Kraftwerke Sibiriens mit den Industriezentren des Ural verbindet.



Natureichtümer erschließend

Das Geologie-Institut „K. I. Satpajew“ der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR ist ein wichtiges Zentrum der geologischen Wissenschaft nicht nur im Maßstab der Republik, sondern auch des ganzen Landes. Dank beharrlichen planmäßigen Forschungen sowjetischer Geologen wurden in Kasachstan Lagerstätten fast aller Arten von Mineralien entdeckt: von Kupfer, Eisen, Mangan, Blei, Zink, Edelmetallen, seltenen Elementen, agrochemischen Erzen, Steinkohle, Erdöl, Gas, Baustoffen und Untergrundgewässern. Es genügt, sich nur an solche gut bekannten Gebiete wie Dniepskaszen und Baichsch, Erzal und Turgaj, Sibirial und Zentralkasachstan sowie an die sich intensiv entwickelnden Territorialkomplexe der Republik erinnern, um zu begreifen, welche Rolle Kasachstan in der industriellen Entwicklung des Landes spielt. Die Wissenschaftler des Instituts erforschen das Erdinnere der Republik in vielen Richtungen. Die wichtigsten sind Regionalgeologie, Erdbildungen und Metallogenie, Komplexforschungen der Erzbearbeitung der Republik. Diese Forschungen, die in der Tätigkeit des Instituts üblich sind, tragen zur Lösung nicht nur der fundamentalen Probleme der Geologie-Wissenschaft, sondern auch der Aufgaben von großer volkswirtschaftlicher Bedeutung bei.

Unsere Bilder: Ingenieur der Abteilung Stratigrafie Sh. Sargaskajew und Laborant K. A. Apyshajewa erforschen Vulkanologengesteine im Nordosten Zentralkasachstans; auf Empfehlung der Wissenschaftler des Instituts für Geologie bereiten die Produktionsarbeiter Abschnitte für künftige Prospektionsarbeiten in den Erzbearbeitungsgebieten Ostkasachstans vor.

Fotos: KasTAg

Zusammenwirken der Filmschaffenden

Ein zweiteiliger Film „Der Sieg“ nach dem gleichnamigen Roman des sowjetischen Prosaikers und Publizisten Alexander Tschakowski wird in einer Gemeinschaftsproduktion von Filmschaffenden der UdSSR und der DDR entstehen. Ein Filmteam mit dem Regisseur Jewgeni Matwejew an der Spitze hat bereits die DDR besucht und die Orte der Außenaufnahmen für die wichtigsten Szenen bestimmt. Die Dreharbeiten werden im Sommer aufgenommen.

Nach den Worten J. Matwejews will man im Film den Akzent darauf setzen, daß der Roman A. Tschakowskis ein Antikriegswerk ist, und den Zuschauern in Erinnerung rufen, welcher Preis für den Sieg über den Faschismus gezahlt werden mußte. Mit dem Streifen möchte man der Idee Nachdruck verleihen, wie aktuell heute die Vereinigung aller Anstrengungen im Kampf für den Frieden und für die Verhinderung einer Kernkatastrophe ist.

Krieg und Frieden, der zweite Weltkrieg und der antifaschistische Widerstand gehören zu den Hauptthemen der gemeinsamen Arbeiten der Filmschaffenden der Sowjetunion und der DDR.

Sowjetische Filmschaffende und ihre DEFA-Kollegen behandeln auch Themen der Geschichte und der revolutionären Bewegung. Ihre bedeutendste Arbeit aus der letzten Zeit war der mehrteilige Film „Karl Marx – junge Jahre“, der vor kurzem im sowjetischen Fernsehen er-

neut mit großem Erfolg ausgestrahlt wurde.

Aktive Kontakte werden auch auf den Gebieten des Dokumentarfilms und der populärwissenschaftlichen Filme unterhalten. Kollegen aus der DDR nehmen derzeit an der Arbeit an einem sowjetischen antifaschistischen Streifen teil, unter dessen Hauptfiguren Ernst Busch sein wird.

Eine weitere Form der Zusammenarbeit der Filmschaffenden der DDR und der UdSSR ist die Veranstaltung von Festivals, Konferenzen und Symposien über die Entwicklung der modernen Kunst.

(TASS)

Kulturreben der Republik Schau der Talente

Zu einem Fest der Volkstalente wurde die in Petrowpawlowsk stattfindende Laienkunstschau der Schüler, Fachschüler und Studenten der Pädagogischen Hochschule.

Das Konzert eröffnete Artur Saborowski, Student des mechanischen Technikers. Er rezitierte das Gedicht „Es gibt solche Partei.“ Danach trat der Chor des Technikers unter der Leitung von J. Filatow auf. An dieser Schau nahmen mehr als tausend Jungen und Mädchen aus acht Kollektiven teil, sie boten den Zuschauern ein reiches Programm.

Als Beste wurden mit Recht die jungen Laienkünstler der pädagogischen Fachschule anerkannt. Den zweiten Platz belegten die Studenten des mechanischen Technikers. Ihnen folgten die künftigen Mechanisatoren des Technikers für Mechanisierung der Landwirtschaft.

Schutzkosmetik für Denkmäler

Dank einem neuen chemischen Stoff, dessen Grundlage Krenium bildet, können alte wie neue Plastiken und architektonische Denkmäler zuverlässig geschützt werden.

Die von Moskauer Fachleuten geschaffene farblose Flüssigkeit schützt die Kunstdenkmäler vor Einwirkung von Mikroorganismen und vor Grünspan. Dabei ist sie gegenüber Stein chemisch inaktiv und verändert sein Äußeres absolut nicht.

Wie Tests ergaben, kann der neue Stoff sowohl Museumsexponate als auch unter freiem Himmel stehende Denkmäler viele Jahre schützen. Er wird bereits im Archangelskoje-Museum bei Moskau mit Erfolg angewendet.

Der neue Stoff wurde im Institut für Chemie und Technologie organischer Verbindungen entwickelt, von dem bereits viele Erfindungen auf dem Gebiet der Restaurierung und Konservierung von Kunstwerken stammen. So entwickelten sie ein effektives Verfahren zur Bekämpfung von Holzbohrern. Eine Bearbeitung mit Antischilddrüsen reicht aus, um das Holz zu heilen, ohne dabei Spuren zu hinterlassen.

Dank dem in vielen Ecken und Enden des Landes bekannten organischen Kreniumerz, der von sowjetischen Wissenschaftlern entwickelt wurde, konnten viele berühmte Wandmalereien, archaische Funde und architektonische Denkmäler erhalten werden. Zu diesen gehören Fresken von Andrej Rublow in der Himmelfahrtskathedrale zu Wladimir, Parkplastiken Leningrads u. a. Der Teer dringt einige Zentimeter in den Stein ein und härtet ihn, ohne die Farben der Malereien und die Porosität des Materials zu verändern.

Es klingt ein Lied Erfolg der jungen Musikanten

Im Kulturhaus der Kohlengrube „Dubowskaja“, Gebiet Karaganda, wurde ein Festival des populären Liedes veranstaltet.

Die erste Tour des Festivals ist bereits zu Ende. Sie hat die besten Gesangs- und Instrumentalensembles genannt. Es sind dies die Gruppen „Variant“ (Kohlengrube „Sokurskaja“) und „Expromt“ (Kohlengrube „Dubowskaja“).

Beim Republikausscheid der Studenten der Abteilungen für Volksinstrumente in Petrowpawlowsk wurde Oleg Burnak, Student des vierten Studienjahrs der Musikfachschule, Sieger.

Die Freude über den Erfolg teilen mit den jungen Musikanten auch ihre Pädagogen B. Kurpesschewa und W. Morosow, G. Kowaljowa u. S. Lejter, I. Kolpakowa und L. Kunakowa...

Im Bild: Eine Szene aus der Oper „Majakowski“ von A. Petrow geübt. Sie berichtet über die Wege des Dichters zur Revolution.

Die Opera- und Ballettfreunde vieler Länder der Welt applaudierten den Leningrader Meistern I. Bogatschewa und W. Morosow, G. Kowaljowa u. S. Lejter, I. Kolpakowa und L. Kunakowa...

Im Bild: Eine Szene aus der Oper „Die toten Seelen“; Verdienter Künstler der RSFSR Sergej Lejterkus als Tschitschikow.

Foto: TASS

„Shastar“ tonangebend

Neulich fand in Alma-Ata das VII. Plenum des Zentralrats der freiwilligen Sportvereinigungen für Kinder und Jugendliche „Shastar“ statt, auf dem das Fazit des sozialistischen Wettbewerbs zwischen den Rayon- und Stadträten der Sportvereinigungen gezogen wurde. Für die Erfolge bei der Realisierung des Beschlusses des ZK der KPdSU und des Ministerrates der UdSSR über die weitere Hebung der Massensportarbeit und der Körperkultur wurde der Kokschetawer Gebietsrat der Sportvereinigungen „Shastar“ mit einer Ehrenurkunde ausgezeichnet.

In der Berichtsperiode hat der Gebietsrat eine umfangreiche Arbeit geleistet. In allen Schulen des Gebiets sind Gesundheitsmaßnahmen und Massensportveranstaltungen eingeplant.

An den populären Sportkämpfen „Lederball“, „Goldene Scheibe“, „Weißer Turm“, „Höllungsspar“, die im Gebiet durchgeführt wurden, beteiligten sich mehr als 56000 Schüler. Vorbildlich wurde in den Schulen des Gebiets das Ablegen des GTO-Komplexes organisiert. Fast 34000 Schüler verschiedenen Alters erfüllten bereits die GTO-Normen, mehr als 5000 davon sind Träger des Abzeichens in Gold. Solche Resultate konnten nur dank der Festigung der Sportbasis in den Schulen des Gebiets erzielt werden. Allein im Jahre 1982 sind 15 Hockeys- und fast 200 Sportplätze eingerichtet worden. Der Gesamterfolg des Gebiets in der Massensportarbeit unter den Jugendlichen setzt sich hoch aus dem Erfolg jeder einzelnen Schule zusammen.

Die Schule Nr. 6 in Kokschetaw bildete im vorigen Jahr 374 GTO-Abzeichenträger und 288 junge Sportinstruktoren und Schiedsrichter aus.

In der Mittelschule des Sowchos „Kamennobrodski“ beschäftigen sich in verschiedenen Sportzirkeln über die Hälfte aller Schüler. Hier sind im vorigen Jahr 61 Junioren verschiedener Qualifikation herangebildet worden.

Interessant und effektiv, mit viel Erlindergeist wird die Massensportarbeit in der Schule von Dolomlowka gestaltet. Ihr Direktor A. Press unterrichtet nicht nur in Mathematik, sondern auch im Turnen. Bereits acht Jahre belegen die Sportler der Schule auf den Rayonparladien Preisplätze in Schi- und Hockeysportarten und Leichtathletik.

Unter den Stadträten der Sportvereinigungen „Shastar“ wurde der Kokschetawer Stadtrat besonders hervorgehoben. Unter den Rayonräten der Republik siegte der Sportrat des Rayons Wolodarskoje. Die Preisträger der Republikschau der Sportvereinigungen „Shastar“ wurden mit Sportgeräten, Wimpeln und Ehrenurkunden des Zentralrats der Vereinigung ausgezeichnet.

Anton GRAZ,
Vorstandsmitglied des Gebietsrats der Sportvereinigungen „Shastar“
Kokschetaw



LENINGRAD. Markante Selten hat das Akademische Opern- und Ballettheater „S. M. Kirow“ in die Kulturchronik unseres Landes gezeichnet. Nun hat es seine 200. Spielzeit eröffnet.

Dieses Theater ist der Bahnbrecher unerforschter Wege in der Opern- und Ballettkunst. Die Entstehung der einheimischen Klassik war durch die erste Aufführung von M. Glinkas „Jwan Sussanin“ gekennzeichnet. Ihren Triumphzug über die Bühnen der Welt begannen in diesem Theater „Pique Dame“ von P. Tschajkowski und „Boris Godunow“ von M. Musorgski. In diesem Saal dröhnte der Bass Fjodor Schaljapins.

Seinen Höhepunkt erlangte im Marientheater (ehemalige Benennung des Kirow-Theaters) das Genie von M. Petipa, des Reformators der russischen Choreographie. Die von ihm inszenierten „Schwanensee“ und „Dornröschen“ von P. Tschajkowski, „Raymonda“ von A. Glasunow eröffneten in der Geschichte des Welttheaters eine Epoche des sinfonischen Balletts.

Die Große Sozialistische Oktoberrevolution brachte neue Helden auf die Bühne und bot ausschließlich reiche Möglichkeiten für Neuererleistungen. Im Kirow-Theater erlebte das sowjetische Ballett „Roter Mohn“ von R. Glier das Licht der Welt. Die historische Oper „Panzerkreuzer Potjomkin“ von O. Tschischko gehört zur Geschichte des Musiktheaters.

Ein Ereignis im Kulturleben Leningrads war die neue Aufführung von „Eugen Onegin“ unter der Leitung des Chefdirigenten Volkskünstlers der UdSSR J. Temirkanow. Gegenwärtig wird im Theater an der Oper „Majakowski“ von A. Petrow geübt. Sie berichtet über die Wege des Dichters zur Revolution.

Die Opera- und Ballettfreunde vieler Länder der Welt applaudierten den Leningrader Meistern I. Bogatschewa und W. Morosow, G. Kowaljowa u. S. Lejter, I. Kolpakowa und L. Kunakowa...

Im Bild: Eine Szene aus der Oper „Die toten Seelen“; Verdienter Künstler der RSFSR Sergej Lejterkus als Tschitschikow.

Foto: TASS

Sein Haus steht immer offen

Im Norden des Gebiets, unweit des Rayonzentrums Sokolowka, liegt ein ganz junger, vor etwa sechs Jahren gegründeter Sowchos mit dem schönen Namen „Roschtschinski“. Im Dorf Penkowno, der Zentralisierung, steht eine stattliche Reihe guter, aus Balken gezimmelter Häuser mit gepflegtem Hofland.

Eines dieser Häuser, das unweit des Verwaltungsgebäudes steht, wird von den Dorfeinwohnern öfter als alle anderen besucht. Hier wohnt Nikolai Anissin, der „Bücherner“, wie er in der Siedlung genannt wird. Anissin ist Sekretär des Vollzugskomitees des Dorlsowjets der Volksdeputierten von Roschtschinski, Aktivist der örtlichen Grundorganisation und der Rayongesellschaft der Bücherfreunde.

Nikolai Petrowitschs Hausbibliothek enthält gegenwärtig etwa 6000 Bände – nur etwas weniger als die Dorfbibliothek im Kulturhaus. Dieser Bücherfreund kauft nicht alle Bücher, die ihm unter die Hände kommen, sondern nach bestimmten Themen, hauptsächlich ist es schöpferische und Fachliteratur über die Entstehung und Entwicklung der Streitkräfte der UdSSR und über die Geschichte der Kriegskunst.

Als der Bursche in die Sowjetarmee einberufen wurde, zählte seine persönliche Bibliothek, wie er sich

heute erinnert, etwa 500 Bände. Auch aus der Armee schickte er Pakete mit Büchern nach Hause, als Urlaubser und nach der Entlassung brachte er stets einen Koffer voller Bücher mit.

Mehrere Jahre arbeitete Nikolai in einem großen Betrieb im Ural. Dann führte der junge Familienvater im Komsomolauflauf ins Neuland. Natürlich nahm er seinen ganzen Bücherschatz mit.

Vom Nordkasachstaner Gebietskomsomolkomitee wurde Nikolai ins Dorf Bugrowoje, die Zentralsiedlung des Sowchos „Nowogeorgijewski“, eingewiesen, die von dichten Birken- und Espenwäldern umgeben ist. Gegenwärtig befindet sich hier die Spezialisierte Rayonwirtschaftsvereinigung für Rindermast.

Anissin war die erste Zeit Mechanisator, absolvierte dann die Fachschule für Mechanisierung der Landwirtschaft und unterrichtete sechzehn Jahre in den Fächern Werken und Maschinenkunde an der Mittelschule von Bugrowoje. Hier wurde er wiederholt zum Sekretär der Schulparteiorganisation gewählt.

Als der neue Sowchos „Roschtschinski“ gegründet wurde, zog

der Kommunist Nikolai Anissin als einer der ersten dorthin. Anfangs verwaltete er den Maschinenhof, wurde zum Vorsitzenden des Gewerkschaftskomitees gewählt. Später brachten die Dorfeinwohner ihm ihr Vertrauen entgegen und wählten ihn zum Sekretär des Vollzugskomitees im Dorfsowjet.

Welchen Posten Nikolai Petrowitsch auch bekleidete, baute er seine Bibliothek ständig aus, klarte seine Kollegen über die Bücher auf, erzählte ihnen über jede interessante Neuerscheinung.

„Nikolai Anissin liebt Ordnung. Jedes Buch hat seinen Platz in den eine ganze Wand einnehmenden Bücherregalen oder in den Bücherchränken, die eine beachtliche Fläche der Wohnung beanspruchen.“

„Stehen die Bücher ordnungsgemäß in den Regalen, ist jede Ausgabe leichter zu finden“, erzählt Anissin lachend. „Ich muß oft suchen, denn viele Dorfeinwohner leihen bei mir Bücher. Das sind die vielen Fernstudenten des Dorfes und natürlich auch Burschen, die sich auf den Militärdienst vorbereiten.“

In den Bücherregalen finden wir sämtliche Werke W. I. Lenins, alle acht Bände der „Sowjetischen Mi-

seine Söhne sind Mechanisatoren im hiesigen Sowchos, die zwei ältesten Töchter sind auch hier tätig. Alle lesen gerne und holen sich Bücher von Nikolai Petrowitsch. Leser seiner Bibliothek sind auch die Kartoffelzüchter aus dem Nachbardorf Berjosowa – Valentin Schell, Hugo Marquardt, Alexander Tint und viele andere. Oft besuchen Anissin der berühmte Mähdrescherführer und Ordenträger Artur Reiner und andere alte Freunde.

Nikolai Anissin ist eines der aktivsten Mitglieder des Bibliothekrats in Penkowno, Teilnehmer aller Literaturabende, Leserkonferenzen, Treffen mit örtlichen und zugereisten Schriftstellern, deren Bücher mit Autogrammen in seiner Hausbibliothek einen Ehrenplatz einnehmen.

„Wir Bücherfreunde dürfen nicht passiv sein“, meint Nikolai Petrowitsch. „Es ist unsere Aufgabe, die junge Generation über das Weltgeschehen zu informieren, sie auf dessen Komplexität aufmerksam zu machen. Die jungen Leute müssen wissen, wie schwer der Weg unserer Heimat und unserer Sowjetarmee war bis zu dem friedlichen Heute, wie man für den Frieden kämpfen und ihn verteidigen muß, was unsere Partei und die Sowjetregierung zur Verteidigung der Friedenssache unternimmt.“

Alfred PRETZER
Gebiet Nordkasachstan

Redaktionskollegium

Herausgeber „Sozialistik Kasachstan“

Bekanntmachung

Das Kulturministerium der Kasachischen SSR und die Moskauer Theaterhochschule „M. S. Schtschepkin“ beim Städtischen Akademischen Mats-Theater der UdSSR geben bekannt, daß an letztgenannter Anstalt Aufnahmeauswahl für das Deutsche Schauspielstudio entgegengenommen werden, das Schauspieler für Sprechtheater ausbildet. Aufgenommen werden Personen mit Mittelschulbildung, die die deutsche Sprache gut beherrschen und für Bühnenkunst veranlagt sind. Aufnahmeprüfungen finden in folgenden Disziplinen statt:

1. Im gewählten Fach – Vortrag einer Fabel, eines Gedichts oder eines Prosaauszugs auf Wunsch des Studienbewerbers, Ausführung einer Etüde zu vorgegebenem Thema; Prüfung von Gehör, Stimme und Rhythmusgefühl (Liedervortrag, Tanzaufführung);
2. Russische Sprache und Literatur (schriftlich und mündlich);
3. Geschichte der UdSSR (mündlich).

Die für den Eintritt in die Hochschule nötigen Papiere sind nach der Ankunft der Aufnahmekommission vorzulegen.

Die Eintrittsprüfungen finden in Karaganda vom 1. Juli laufenden Jahres. Konsultationen vom 25. Juni statt. Gesuche sind an folgende Adresse zu richten:

Karaganda, pr. Sowetskij, 32, театр музыкальной комедии, тел. 57-86-05; 57-87-76.

Типография издательства Целиноградского обкома Компартии Казахстана
УН 00786